Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamentzeile — Mark, bei lokalen Anzeigen —.— Mk., Reklamezeile —.— Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
50 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis — Mk., durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 192 — Samstag, den 18. August 1923 — 51. Jahrgang.

Poincarés Antwort an England.

„Die unabänderlichen Ansprüche Frankreichs." — Beteiligung Englands an der Ruhrbesetzung? Ein Appell holländischer Vereine an die Welt. — Massenverhaftungen in Aachen.

Die französische Antwort fertig.

⇨ Paris, 17. Aug.
(Eigener Drahtbericht.)

Der „Matin" schreibt: Die französische Antwort auf die englische Note wurde von Poincaré bereits fertiggestellt. Sie wird auch schon gedruckt. Die Ueberreichung in London wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. 24 Stunden nach Ihrer Ueberreichung wird sie in Form eines Gelbbuches veröffentlicht werden. Poincaré hat die Antwort in eigener Person während seines Aufenthaltes in Champigny fertiggestellt.

Ueber den Inhalt der französischen Antwort an England teilt der „Matin" mit, daß die Note Punkt für Punkt die englische Note mit der größten Genauigkeit prüfen werde, und zwar werde links der Text der englischen Note und rechts die jeweilige französische Antwort aufgezeichnet sein. Außerdem werde die französische Note einen zweiten Teil enthalten, der nicht nur dem englischen Kabinett, sondern einmal der ganzen Welt die unabänderlichen Ansprüche Frankreichs auseinandersetzen werde. In diesem Teile werde alles aufgezeichnet: die Verfehlungen gegen den Vertrag, der Mindestbetrag, den Frankreich verlange — die Frage der Gesetzmäßigkeit der Ruhrbesetzung — die Bedingungen, unter denen Frankreich diese Besetzung milder gestalten und aufheben könnte. Die Mindestsumme werde 26 Milliarden Goldmark betragen, die der Anteil Frankreichs an den Bons der Serien A und B vorsieht. Was die Bons der Serie C betreffe, so werde Frankreich auf einen Anteil nur dann und insoweit verzichten, als seine Gläubiger es aufgeben, von Frankreich den Betrag seiner Schulden bei ihm zu verlangen.

Nach dem „Journal" enthält der zweite Teil der französischen Antwort nichts irgendetwas besonderes Neues. Das französische Programm sei bereits in den Weisungen enthalten, die der französische Botschafter in London am 25. Juni d. Js. erhalten habe und die im letzten Gelbbuch veröffentlicht worden seien. Poincaré werde ausführen, daß Deutschland durch die Uebergabe der rheinischen Eisenbahnen, Zölle, der Devisenbestände, Konzessionen im Ruhrgebiet und verschiedener Monopole bezahlen könne. Poincaré wäre bereit, ein längeres Moratorium zur Wiederherstellung der deutschen Finanzen zu gewähren, nur mit der Naturallieferungen solle Deutschland sofort einsetzen. In den Pariser Blättern verlautet nichts darüber, wie sich Poincaré zur Räumung des Ruhrgebietes stellen wird.

Aus Brüssel meldet der „Petit Parisien": Die belgische Antwort auf die englische Note wird in der Form eines Graubuchs veröffentlicht werden. Ihr Wortlaut ist gestern festgesetzt worden. Die Veröffentlichung des Graubuches stehe unmittelbar bevor. Es werde alle belgischen Schriftstücke seit der Ruhrbesetzung enthalten. Man wisse aber noch nicht, ob auch die technischen Dokumente mit in das Graubuch aufgenommen werden sollen.

Wie der „Temps" mitteilt, wird die französische Antwort auf die englische Note der belgischen Regierung zuerst mitgeteilt werden. Anfangs nächster Woche wird sie, nachdem das belgische Kabinett davon Kenntnis genommen hat, nach London gesandt werden.

Zur Berichterstattung nach Berlin abgereist.

Mtb Berlin, 17. Aug. Der deutsche Geschäftsträger der Pariser Botschaft, von Hoesch, ist gestern abend zur Berichterstattung nach Berlin abgereist.

Das Ruhrgebiet als Versuchsobjekt.

+ Essen, 17. Aug. (Drahtb.) Nach hier vorliegenden vertraulichen Mitteilungen aus Paris befürchtet man in Kreisen, die dem Völkerbund nahestehen, daß die augenblicklichen Verhandlungen zwischen Frankreich und England zu einer Beteiligung Englands durch militärische oder Finanzkommissionen an der französischen Ruhrbesetzung führen werden. Frankreich habe in London erklären lassen, daß es die Produktion des Ruhrgebietes unter französischer Aufsicht, gegebenenfalls auch unter Mitwirkung der Alliierten, zur Höchstentfaltung zu bringen wünsche, um auf Grund der damit erzielten und zu überwachenden Resultate die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands und die Höhe der an Frankreich zu zahlenden Reparationssumme festzusetzen. Voraussetzung für die Möglichkeit dieser Art der Abschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit an der Hand der Ergebnisse der Ruhrproduktion sei die Aufgabe des passiven Widerstandes durch Deutschland.

Appell holländischer Vereine.

Amsterdam, 17. Aug. (Drahtb.)

11 holländische Vereine, darunter der Bund für Humanität und Gerechtigkeit, der allgemeine Friedensbund, haben nach eingehenden Besprechungen über eine gemeinschaftliche Aktion in der Ruhrfrage 3 Manifeste angefertigt, von denen eins an die Völker Europas und Amerikas, das zweite an die Mitglieder des Völkerbundes und das dritte an die Neutralen gerichtet ist. Der Wortlaut dieser Manifeste ist folgender: „Manifest an die Völker Europas und Amerikas! Im Juni 1919 wurden die Waffen niedergelegt, jetzt schreiben wir 1923. Niemals haben wir uns mehr nach wahrem Frieden gesehnt. Wieviel Haß, Verbitterung und Mißtrauen umgeben uns. Niemals war mehr Bedürfnis nach Arbeit und Produktion und wieviel Arbeitslosigkeit herrscht in den meisten Ländern. Niemals war eine innerliche Vertiefung notwendiger und wie groß ist die sittliche und geistige Verwilderung. Aber niemals war die Welt aller Gegensätze müder und verlangender nach Gleichgewicht. Darum richten die unterzeichneten holländischen Vereinigungen verschiedener Richtung einen Aufruf an die Völker. Wir appellieren an das belgische und das französische Volk, damit sie in dieser schweren Zeit alles dasjenige tun, was ein Volk wahrhaft groß macht, daß sie mithelfen, die Besetzung des Ruhrgebietes, die nicht nur für das besetzte Gebiet moralisch und wirtschaftlich eine Katastrophe ist, aufzuheben, damit die Ruhe in der Welt wiederkehrt. Wir appellieren an das deutsche Volk, daß es bis an die äußerste Grenze seines Könnens geht, um seine Schulden abzuzahlen, damit das Vertrauen bei seinen Gegnern wiederkehre. Wir appellieren an das italienische Volk, daß es mit all der jungen Kraft, die ihm eigen ist, mitwirkt, die Streitigkeiten beizulegen. Wir appellieren an das englische Volk, damit es seine ganze Willenskraft und Gesundheit einsetzt, um nach Billigkeit und Gerechtigkeit einen Ausweg aus all den Schwierigkeiten zu finden. Auch wenden wir uns an das amerikanische Volk, damit es hilft, das zu entwirren, was unentwirrbar scheint, und daß es zum Heile Europas aus seiner Isolierung heraustritt. Weiter haben wir ein Manifest an die Mitglieder des Völkerbundes gerichtet, das lautet: „Im Vertrauen auf die wachsende Macht und im vollen Glauben, daß der Völkerbund auch einmal ein Bund aller Völker werden wird, richten wir an alle seine Mitglieder einen Aufruf, die Initiative zu ergreifen, um derartige Maßnahmen zu treffen, die zu einer friedlichen Lösung der Streitigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland führen, damit die Ruhe in der Welt wiederkehre und der allgemeine Aufbau beginnen kann. Endlich haben die holländischen Verbände ein Manifest an die Neutralen gerichtet, in dem es heißt: „Auf uns Neutralen ruht eine schöne Pflicht. Vereint können wir die öffentliche Meinung in unserem Lande mit dem Friedensgedanken und dem Verlangen nach Recht durchdringen, damit nicht allein die Ueberzeugung von der Schädlichkeit der Gewalt Raum gewinne, sondern auch der ernste Wille erweckt werde, Mißtrauen und Uneinigkeit weichen zu sehen.

Ein Engländer über die Ruhraktion.

mtb Bochum, 17. Aug. In einer Konferenz der VSPD des besetzten westlichen Westfalens hielt Tom Shaw als Abgesandter der Internationale eine Ansprache. Er wies darauf hin, daß die englischen, französischen, belgischen und italienischen Genossen mit den Genossen in Berlin einen Plan zur Lösung der Reparationsfrage ausgearbeitet hätte, wonach Deutschland 30 Milliarden Goldmark zahle. Aber vorerst solle Deutschland drei Jahre Zeit haben, um seine Wirtschaft und Finanzen in Ordnung zu bringen. Mit dem Plan sollten die fremden Truppen vom deutschen Boden verschwinden. In Belgien seien die Katholiken durch den Papstbrief Deutschland freundlicher gestimmt worden. Die englische Regierung bemühe sich, in Verhandlung mit Deutschland zu Konzessionen für beide Teile zu kommen. Heute diskutiere man in Frankreich die Tatsache: England will nichts wissen von einer Abtrennung des Rheinlandes oder der Ruhr von Deutschland. Die englische Regierung habe erklärt, daß die Ruhrbesetzung gegen den Friedensvertrag verstoße. In England sei heute sehr wenig Haß gegen Deutschland. Die Genossen in Frankreich hätten zu wenig Einfluß. In Frankreich diskutiere man nicht mehr die Frage, ob das Ruhrabentener gut oder schlecht, recht oder unrecht sei, sondern die Prestigefrage. Der Eingangserwähnte Plan zur Reparationsfrage sei an dieser französischen Prestigefrage gescheitert. Die wirtschaftliche Situation in Frankreich sei gegen die Sozialisten. Der sinkende Frankenkurs werde bis heute in Frankreich nicht gespürt. Erst im Winter werde man dort manches spüren, aber auch dann noch würde man im Volke Ursache und Wirkung nicht genügend erkennen.

Die Dauer der Verkehrssperre.

+ London, 17. Aug. (Drahtb.) Wie die „Telegraphen-Union" zuverlässig erfährt, wird die Verkehrssperre zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet bis zum 15. September andauern.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf gilt die Verlängerung der Grenzsperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet bis zum 31. August. Als Gründe werden die Anschläge in Düsseldorf, Essen und Dortmund angeführt.

Rüstig fortschreitender Wiederaufbau bei Lille.

÷ Paris, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Das „Journal" meldet aus Lille: Der Wiederaufbau von Häusern im Arrondissement Hazebroucke ist bereits beträchtlich fortgeschritten. 4519 beschädigte Häuser sind bereits wieder hergestellt. Von den 11 426 vollkommen zerstörten Häusern sind 3264 wieder aufgebaut, 2896 sind in Arbeit. Ueber 31 000 Arbeiter des Arrondissements sind bereits in den neugebauten Häusern untergebracht.

Abschluß der interparlamentarischen Konferenz.

<)(> Kopenhagen, 17. August.
(Drahtbericht.)

Die interparlamentarische Konferenz behandelte an ihrem heutigen letzten Verhandlungstage zum Abschluß ihrer Aussprache die Minderheitenfrage. Dem deutschen Vertreter Nordschleswigs antwortete der dänische Abgeordnete Andersen, der erklärte, daß Dänemark sich nicht an den Abstimmungen zugunsten interparlamentarischer Minderheitenkommissionen beteiligen wolle. Diese Frage könne nur im Innern eines Staates, bezw. unter der Kontrolle des Völkerbundes behandelt werden. Im übrigen sei die Behandlung der deutschen Minderheiten in Nordschleswig von seiten Dänemarks mustergültig. In der viel erörterten Schuldfrage liege z. B. bei der dänischen Regierung nicht eine einzige deutsche Beschwerde vor. Die Verhandlungen gingen dann auf die Reparationsfrage über, die im Rahmen der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zur Erörterung kam. Der Berichterstatter Baron Adels-Waed aus Schweden legte eine Resolution vor, in der es u.a. heißt: Die 2 interparlamentarische Konferenz empfiehlt, die Prüfung und Berichterstattung über die Probleme der Reparationen zum Zweck einer endgültigen Lösung einer unparteiischen und internationalen Autorität anzuvertrauen und bittet alle Gruppen, bei ihren Regierungen ohne Verzögerung Schritte zu unternehmen, um die praktische Verwirklichung des vorliegenden Beschlusses zu erreichen. In der Aussprache nahm der amerikanische Vertreter das Wort, um namens der beiden großen Parteien seines Landes zu erklären, daß Amerika auf eine Verquickung der Reparations- und Schuldenfrage sich nicht einlassen will. Der französische Vertreter Senator Merlin erklärte sich namens der französischen Delegation mit allen Anregungen einverstanden, die eine rasche und gerechte Lösung des Reparationsproblems herbeiführen könnten. Schließlich brachte er einen Aenderungsantrag zur Resolution ein, der jedoch nur formeller Art war und nach einer geringfügigen Korrektur von allen Gruppen, auch der deutschen, angenommen wurde.

Sachsen und das Reich.

Besprechung zwischen Stresemann und Zeigner.

+ Berlin, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichskanzler hatte heute in Gegenwart des Reichsinnenministers eine ausführliche Aussprache mit dem sächsischen Ministerpräsidenten. Gegenstand dieser Aussprache waren die Verhältnisse in Sachsen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Der sächsische Ministerpräsident wies auf die große Erregung der sächsischen Arbeiterbevölkerung hin, die sich aus der allgemeinen Notlage des besonders hart betroffenen Industrielandes Sachsen ergeben hätte, die mit polizeilichen Mitteln allein bekämpft werden können. Vorbeugende Maßnahmen wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Art seien erforderlich. Der Ministerpräsident betonte ferner den festen Willen der sächsischen Regierung, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Uebereinstimmung ergab sich darüber, daß für schnelle Wiederherstellung normaler Zustände es vermieden werden müßte, die bisherigen bedauerlichen Vorgänge zu politischen Zwecken auszubeuten, wie es teilweise geschehen ist. Im Ganzen stellte der Reichskanzler die volle Zustimmung des sächsischen Ministerpräsidenten dazu fest, im Zusammenwirken mit der Reichsregierung die Grundlage der heutigen Staatsordnung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen.

Privatisierung in Sachsen?

mtb Dresden, 17. Aug. Das sächsische Ministerium des Innern hat dem Reichstage eine Vorlage unterbreitet, die die Umwandlung der Unternehmungen des Staates in Aktiengesellschaften vorsieht. Der Staat will sich mit 80 Prozent die Mehrheit sichern. Die Umwandlung soll erfolgen, weil der Staat nicht mehr in der Lage sei, die Mittel für den Ausbau der bisher in eigener Regie betriebenen Unternehmungen aufzubringen.

Die Besetzungslage.

697 Milliarden Notgeld geraubt.

≈ Koblenz, 16. Aug. In der Buchdruckerei der Gebr. Breuer in Koblenz-Lützel, die städtisches Notgeld herstellt, wurden heute von französischen Besatzungsorganen 697 Milliarden weggenommen.

Ein Verräter?

mtb Berlin, 17. August. Der Ermittelungsrichter des Staatsgerichtshofes hat gegen den Freiherrn von Schrader aus Düsseldorf, zur Zeit in Wiesbaden, einen Haftbefehl erlassen, weil er in dem Verdachte steht, mit französischen Stellen über die Lostrenung deutscher Gebiete vom Reiche verhandelt zu haben.

15 Deutsche in Aachen verhaftet.

Mtb Düsseldorf, 17. Aug. Wie Havas von hier meldet, verhaftete die belgische Sicherheitspolizei in Aachen 15 Deutsche wegen angeblichen Sabotageverdachtes.

Eine internationale Kommission im Ruhrgebiet.

Mtb Essen, 17. Aug. Auf Veranlassung des deutschen Roten Kreuzes hat das internationale Rote Kreuz in Genf eine Delegation von drei Mitgliedern in das Ruhrgebiet entsandt. Die Delegation besteht aus den Schweizer Herren Dr. Reverdin, Richard und Quenod. Ihre Ankunft im Ruhrgebiet wird in allernächster Zeit erwartet.

Kleine Nachrichten.

Das „Deutsche Tageblatt" verboten.

÷ Berlin, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, ist das „Deutsche Tageblatt" der deutschvölkischen Freiheitspartei wegen Beschimpfung des Reichskanzlers Dr. Stresemann und Verunglimpfung der republikanischen Staatsform auf die Dauer von zwei Wochen verboten worden.

Was die „Boches" alles getan haben!

> Berlin, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die Zeitungen erfahren: Vor einiger Zeit ließ auf den neuen Friedhof Vogesendorf bei Moch die Ortsgruppe der „Souvenier Alsace" den Grundstein legen zu einem Denkmal zu Ehren des, wie es in dem Programm der Feier heißt, von den Boches im Ruhrgebiet ermordeten jungen lothringischen Soldaten Schmidt. — Dieser Soldat wurde seinerzeit in Essen erschossen, aber wie sich vor einem Kriegsgericht herausstellte, nicht von einem Boche, sondern von seinem eigenen Freunde, dem französischen Soldaten Mabaire.

26 Millionen Dollar Ausfuhrüberschuß Amerikas.

& Washington, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die „Chicago Tribune" meldet: Die Vereinigten Staaten haben im Monat Juli zum erstenmal seit dem Februar einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 26 Millionen Dollar erzielt.

Dr. Höfle Postminister.

○ Berlin, 17. Aug. Der Reichspräsident hat den Zentrumsabgeordneten Dr. Höfle zum Postminister ernannt.

Höfle wurde am 19. Oktober 1882 in Otterbach in der Pfalz geboren. Nach bestandenem Referendar- und volkswirtschaftlichem Doktorexamen war er zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Handels- und Gewerbekammer München tätig. Von 1908 bis 1914 arbeitete er in der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.-Gladbach, dann war er nacheinander Direktor des Deutschen Technikerverbandes und des Deutschen Beamtenbundes, seit Mai 1920 ist er Direktor des Gesamtverbandes der Deutschen Staatsbeamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften. Seit 1920 gehört er der Zentrumsfraktion des Reichstages an.

Schließung von Druckereibetrieben.

Mtb Berlin, 17. Aug. Mit der Angabe, sie könnten den Tariflohn von 36 Millionen Mark nicht zahlen, haben die Zeitungsverleger von ganz Mitteldeutschland beschlossen, allen Buchdruckergehilfen zu kündigen und die Betriebe zu schließen. Es soll versucht werden, durch einen Regionaltarif die Krise zu überwinden.

+ Dresden, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Unabhängig von dem Vorgehen der Zeitungsverleger in Mitteldeutschland haben auch die sächsischen Verleger einen ähnlichen Beschluß gefaßt. In zahlreichen Betrieben ist bereits heute dem gesamten technischen Personal gekündigt worden, in den anderen wird morgen die Kündigung erfolgen.

Lohnregelung im Bergbau.

+ Berlin, 18. Aug. (Drahtb.) Nachdem in den gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer keine

Einigung über die Lohnerhöhung im Kohlenbergbau zustande gekommen war, trat heute im Reichsarbeitsministerium ein Schlichtungsausschuß zusammen. Der Schiedsspruch dieses Schlichtungsausschusses sieht für die Kohlenbergbaubezirke des besetzten Gebietes für die Lohnwoche vom 13. bis 20. August eine Erhöhung des Normaltarifes um 210 % vor, wozu für die Zeit bis zum Lohnzahlungstage ein Entwertungsfaktor in Höhe von 30 % und ferner für jede vom 6. bis 13. August verfahrene Schicht eine nachträgliche Ausgleichszahlung von 70 % des in dieser Lohnwoche in Geltung gewesenen Normaltariflohnes tritt. Für die Kohlenbergbaubezirke des unbesetzten Gebietes ist eine Regelung dahin getroffen, daß der Normaltariflohn um 192,2 % erhöht wird. Der Entwertungsfaktor ist auf 30 % und die nachträgliche Ausgleichszahlung auf 52,2 % festgesetzt worden.

Die Lage im Industriegebiet.

mtb **Münster**, 17. August.

Die Streiks im Industrie- und Randgebiet sind mit der zunehmenden Besserung der Ernährungs- und Zahlungsmittellage zum größten Teil beendet. Vereinzelt wird noch passive Resistenz geübt.

In Elberfeld-Barmen ist entsprechend einem gestern gefaßten Beschluß heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Den Arbeitern ist eine Abschlagszahlung von 80 Prozent bewilligt worden.

Im Amtsbezirk Datteln wird nur noch auf der Zeche Emscher-Lippe gestreikt. Zu Ruhestörungen ist es nicht mehr gekommen.

Hilferdings Pläne.

Mtb. **Paris**, 17. Aug. Die „Chikago Tribune“ veröffentlicht ein angebliches Interview ihres Berliner Korrespondenten mit dem neuen Reichsfinanzminister Hilferding. Danach soll Hilferding erklärt haben, er beabsichtige nicht, die großen Vermögen zu konfiszieren, sondern sie einer strengen Steuer zu unterwerfen. Auf die Frage des Korrespondenten, ob Maßnahmen getroffen werden sollten, um die im Auslande angelegten Vermögen der deutschen Industriellen zu beschlagnahmen, verweigerte Hilferding die Antwort. Es gelte vorläufig, die neuen Steuern unter Dach zu bringen. Die Regierung habe von dem früheren Kabinett in dieser Hinsicht ein ausgezeichnetes Erbe übernommen.

Die Zivilisationskatastrophe.

Ein neues Verdammungsurteil über die Ruhrbesetzung.

TU. New-York, 17. Aug. (Drahtb.) General Allen, der frühere Kommandeur der amerikanischen Besatzungsarmee am Rhein, erklärt, er habe der Regierung einen Plan für ein Eingreifen in der Reparationsfrage unterbreitet. Allen nennt die Ruhrbesetzung eine Zivilisationskatastrophe. Die Aeußerung des Generals Allen erregt gewaltiges Aufsehen.

Die Fahrt durch den Kieler Kanal.

Haag, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Internationale Schiedsgerichtshof hat heute in Sachen der verweigerten Durchfahrt des Dampfers „Wimbledon“ durch den Kieler Kanal das Urteil gefällt. Nach der Entscheidung des Gerichtshofes hat Deutschland dem Dampfer die Durchfahrt mit Kriegsmaterial für Polen durch den Kieler Kanal zu Unrecht verweigert, das Artikel 380 des Versailler Vertrages Deutschland nicht gestattet, die im russisch-polnischen Krieg erlassene Neutralitätserklärung auf den Kieler Kanal abzuwenden. In der Festsetzung der von Frankreich geforderten Entschädigung hat der Gerichtshof eine kleine Minderung vorgenommen. Die Mitglieder des Gerichtshofes, Professor Huber, Professor Ancelotti und Professor Schücking haben ihre abweichende Entscheidung festgestellt, die dem Urteil beigefügt wurde.

Flugzeugverkehr London-Zürich.

Zürich, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Heute wurde der regelmäßige Luftverkehr zwischen London und Zürich über Paris und Basel eröffnet. Das erste Flugzeug ist gestern vormittag in London aufgestiegen und landete nach Zwischenlandungen in Paris und Basel um 5½ Uhr auf dem Züricher Flugplatz. Unter den offiziellen Gästen, die am Flug teilnahmen, befand sich auch der englische Luftfahrtminister. Der Verkehr wird künftig regelmäßig nach beiden Richtungen hin stattfinden.

Poincarés Antwort.

Der „Daily Telegraph“ dementiert.

London, 18. Aug. (Drahtb.) Auf Grund seiner Informationen glaubt der Daily Telegraph nicht daran, daß Poincaré in seiner Antwortnote an England in wesentlichen Punkten nachgeben werde. Auch die Meldung, daß Poincaré sich für eine Reparationssumme von 50 Milliarden ausgesprochen habe, sei völlig irreführend.

Vermischtes,

Räuberherrschaft in China.

+ London, 17. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Das Reuterbüro meldet aus Hankau, daß chinesische Banden das Hospital der Londoner Mission, die Fremdenviertel und die katholische Kirche in Tsaoschi anzündeten und hierauf die Stadt plünderten. Dreiviertel der Häuser in der Stadt seien niedergebrannt. Die Ortsgarnison von 120 Mann habe im Kampfe mit den Banditen acht Mann verloren und sich hierauf aus der Stadt zurückgezogen.

Mtb **Fliegerabsturz in den Bodensee.** Konstanz, 17. Aug. Ein Fliegerabsturz ereignete sich am zweiten Tage der Bodensee-Sportwoche. Der Flieger Heck hatte bereits mit seinem Metallflugzeug „Libelle“ schöne Proben seiner Geschicklichkeit und der Bewegungsfähigkeit seiner Maschine gegeben. Als er sich bei Ausführung einer kurzen Schleife vor dem Inselhotel befand, stürzte plötzlich mit starkem Krach das Flugzeug ins Wasser. Der Pilot flog durch das Kippen aus dem Flugzeug und kam vor ihm ins Wasser. Dieser Umstand rettete ihm das Leben. Beim Herauswurf wurde er anscheinend an die eine Stütze der Tragfläche geschleudert und erlitt dadurch eine Verletzung des linken Auges und eine Rißwunde an der Stirn. Rasch herbeigeholte Boote nahmen ihn auf und brachten ihn ans Land. Das linke Auge ist verloren.

Deutsche Zeppeline im französischen Dienst. Zwei unserer früheren Zeppelinluftschiffe sind in Frankreich, nachdem sie lange Zeit gelagert haben, kürzlich in den Dienst gestellt worden. Es sind dies das Luftschiff „Mittelmeer 5“ (das frühere Schiff „Nordstern“) und das Luftschiff „Dixmuiden“ (das frühere Luftschiff „L. 72“. „Nordstern“ hat eine Größe von 22 000 Kubikmetern und hat jetzt eine Mannschaft von 3 Offizieren und 18 Mann an Bord. Das Schiff „L. 72“ ist erheblich größer; es faßt 66 000 Kubikmeter und hat 5 Offiziere und 75 Mann an Bord. Beide Schiffe führen zurzeit Probeflüge zwischen der Küste der Provence und Korsika aus. Das Schiff „Mittelmeer 5“ soll dann in Algier seine Station erhalten. „L. 72“ ist dazu bestimmt, zunächst einen Dauerflug von 72 Stunden auszuführen und dabei von Algier aus alle Häfen und wichtigen Städte von Frankreich zu überfliegen. Was mit dem Schiff dann weiter geschehen soll, ist noch nicht bekannt.

— **Durch eine Schlange erstickt.** Südtiroler Blätter berichten von dem furchtbaren Tod eines Knaben: Der aus Borgo stammende Knabe legte sich in der Nähe seines Dorfes in den Schatten eines Baumes auf eine Wiese und schlief ein. Er erwachte infolge Luftmangels. Eine in Südtirol häufig auftretende Schlange (Carbonazzo) hatte sich durch seinen im Schlaf leicht geöffneten Mund in seine Kehle hineingeschlängelt und versperrte dem Unglücklichen die Luftzufuhr. Der Knabe versuchte unter Aufbietung aller Kräfte, die Schlange herauszureißen, doch das Reptil drang immer tiefer ein. Schließlich riß er sie mitten entzwei. Der Rest der Schlange mit dem Kopf blieb stecken und der Knabe erstickte.

— **Glückliches Wien!** Die Kosten der Lebenshaltung für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August sind in Wien um 40 Prozent gefallen.

Wetterbericht.

Aussichten für Nordwestdeutschland.

Vorhersage bis Sonntag morgen: Veränderliche Bewölkung, strichweise Regenfälle. Temperaturen wenig geändert.

Havenstein über die Inflation.

Berlin, 17. Aug. (Drahtbericht.) In der heutigen Vollsitzung des Reichsrates wurden zunächst die vom Reichstag beschlossenen Gesetzesvorlagen zur Kenntnis genommen. Zur Beratung stand dann der Entwurf einer Verordnung über die Erhöhung des Ausgaberechts der Privatnotenbanken. Entsprechend der Regierungsverordnung will der Reichsrat eine fünffache Erhöhung der Notenausgabe der in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden bestehenden privaten Notenbanken zulassen, während die Vertreter dieser Länder die zwanzigfache Erhöhung beantragten. Reichsbankpräsident Havenstein äußerte schwere Bedenken gegen eine so erhebliche Erhöhung der Notenausgabe der Privatnotenbanken. Nur mit schnellen Notmaßnahmen könne die gegenwärtige Krise bekämpft werden. Die Reichsbank gebe heute bereits täglich 20 Billionen neues Geld aus. Sie werde in der nächsten Woche auf 46 Billionen täglich gekommen sein. Der gesamte Notenumlauf beträgt jetzt 63 Billionen, und in wenigen Tagen würden bereits zwei Drittel dieses gesamten Notenumlaufs täglich herausgebracht sein. In einer solchen Erhöhung der Ausgabe von Privatnotenbanken liege eine Quelle schwerer Inflation, während auf der anderen Seite das Reich und die Reichsbank bestrebt seien, einer solchen Inflation nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten. Man sei jetzt dazu übergegangen, einen stärkeren Riegel gegen die Ausnutzung der Reichsbankkredite vorzuschieben. Bei einer Notenausgabe in dem beantragten Umfange würde dagegen die ganze Kreditpolitik des Reiches und der Reichsbank vereitelt werden. Die Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und der preußischen Regierung schlossen sich dem Reichsbankpräsidenten an. Der Antrag wurde gegen die Stimmen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden abgelehnt und die Regierungsverordnung angenommen. Von den kleineren Vorlagen, die dann erledigt wurden, ist zu erwähnen, daß bei der Erhöhung der Abzüge von der Lohnsteuer der Arbeitnehmer der Reichsrat über die ursprüngliche Verordnung hinausging und für den Monat August mit Rücksicht auf das weitere Sinken des Geldwertes eine Verachtfachung der Abzüge beschloß. Zu einer lebhaften Aussprache führte die Verordnung, wonach der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer vom 31. August ab auf das Zwölffache, also auf 1 999 900 Prozent gesteigert werden soll. Hier wurde namentlich von landwirtschaftlicher Seite einer Ermäßigung das Wort geredet. Die Vertreter der Reichsregierung erklärten jedoch, unbedingt auf der Forderung bestehen zu müssen. Die Verordnung wurde in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Höhe angenommen.

Berlin, 17. Aug. (Drahtbericht.) Der „Vorwärts“ wendet sich in seiner heutigen Abendausgabe wiederum in einem sehr scharfen, offensichtlich parteioffiziösen Artikel gegen den Reichsbankpräsidenten Havenstein. In dem Aufsatz heißt es zum Schluß: Reichen Havenstein und Glasenapp ihr Abschiedsgesuch nicht binnen drei Tagen ein, so wird die sozialdemokratische Fraktion die sofortige Einberufung des Reichstages mit dem einzigen Zweck der Beseitigung des entsprechenden Paragraphen des Autonomiegesetzes der Reichsbank verlangen. Die Sozialdemokratie kann und will Deutschlands Schicksal auch nicht eine Woche länger in Händen lassen, denen sie in Uebereinstimmung mit allen Parteien eine Fähigkeit zur Lenkung seiner Geschicke in solch schwerer Zeit nicht zutraut.

Handelsnachrichten.

= **Der neue Goldpreis.** Die Devisenbeschaffungsstelle erläßt gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 über den Londoner Goldpreis nachstehende Bekanntmachung: Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 90,2 Schilling, für 1 Gramm Feingold demnach 34,7871 Pence.

= **Der lohnende Briefmarkenhandel.** Ein Beweis, welchen Umfang das Geschäft in Briefmarken annimmt, ist der Aufsichtsratsbeschluß der A.-G. Handelshaus klassischer Briefmarken in Berlin, welcher eine Verdoppelung des Grundkapitals von 200 auf 400 Mill. vorschlägt und diese mit dem hohen Warenumsatz, der monatlich ein Vielfaches des Aktienkapitals ausmacht, begründet.

= **Die Schlüsselzahl im Textil-Einzelhandel und die Wertmeßziffer in der Damenkonfektion** ist — laut Textil-Woche — mit Wirkung vom 16. August ab auf 49 000 wie bisher festgesetzt worden.

= **Die Moskauer Getreidebörse wurde vor einigen Tagen feierlich eröffnet.**

Viehmärkte

= **Osnabrücker Nutz- und Zuchtviehmarkt.** Zum Nutz- und Zuchtviehmarkt am Mittwoch waren aufgetrieben: 80 Pferde, 727 Kühe und Rinder, 570 Ferkel. Es wurden gezahlt für Pferde 1. Sorte 250—300 Mill., 2. Sorte 200—250 Mill., 3. Sorte 150—200 Millionen, 4. Sorte 100—150 Mill. Handel flott. Kühe in Milch und tragende Kühe 1. Sorte 500—600 Mill., 2. Sorte 380—450 Mill., 3. Sorte 300—360 Mill., 4. Sorte 150 bis 250 Mill. Tragende Färsen 1. Sorte 500—550 Mill., 2. Sorte 350—420 Mill., 3. Sorte 250—300 Millionen, 4. Sorte 120—200 Mill. Ausgesucht prima Tiere höher. Bei hohen Preisen Handel langsam. Preise für Ferkel: 6 Wochen alte 1. Sorte 3.5—4 Mill., 6—8 Wochen alte 1. Sorte 5—6 Mill., 8—13 Wochen alte 1. Sorte 7—8 Millionen. Das Pfund Lebendgewicht wurde mit 150 bis 160 000 M bezahlt. Handel langsam.

Getreide, Landesprodukte, Lebensmittel

= **Berliner Produktennotierungen vom 17. August.** Weizen märk. 6.3—6.5, Roggen märk. 4.3—5. Wintergerste 5—5.3, Sommergerste 5, Hafer märk. 5, Mais ab Hamburg —, ab Berlin —, Weizenmehl 21.5—23.5, Roggenmehl 12—14, Weizenkleie 3.2—3, Roggenkleie 3.4—3.5, Raps 6—6.5, Leinsaat —, Viktoriaerbsen 9.5 bis 12.5, Speiseerbsen 8.5—9.5, Rapskuchen 3.5—4, Leinkuchen —, Trockenschnitzel 2.2—2.3, Zuckerschnitzel 3.8 bis 4, Torfmelasse 1.9—2.2, Kartoffelflocken 4—4.2.

= **Berliner Produktenbericht vom 17. August.** Im Anschluß an die hohen Devisen zeigte sich am Vormittag eine sehr feste Tendenz, und es wurden auch im Produktengeschäft im allgemeinen wesentlich höhere Preise bezahlt als gestern. Des Mittags zeigte sich eine Abschwächung der ausländischen Zahlungsmittel, was sich auch bei den Produkten fühlbar machte. Die Mühlen haben wieder lebhaftes Mehlgeschäft und suchen daher besonders Weizen zu kaufen, der aber nur knapp und zu merklich hohen Preisen angeboten wird. Gerste bleibt als Ersatz für Mais gesucht. Auch Hafer ist lebhaft gefragt und beide Artikel sehr teuer. Futtermittel gingen gleichfalls aufwärts.

= **Preise für Margarine.** Ein Bericht vom 16. Aug. meldet: Die führenden Margarinefabriken haben die Preise ab heute für die billigste Sorte auf 400 000 M und für die teuerste auf 520 000 M festgesetzt.

Devisen- und Effektenmarkt

Berlin, 17. Aug. Börsenstimmungsbild. In der besseren Bewertung der Mark in New-York ist nach den letzten französischen Erklärungen bereits wieder ein erheblicher Umschwung eingetreten. Der Devisenbedarf trat in der anziehenden Tendenz am Devisenmarkt sofort wieder scharf hervor und trieb den Dollarkurs im Freiverkehr auf 4 Millionen; später ging er auf 3,8 Millionen zurück. Bemerkenswert ist, daß Dollarschatzanweisungen nahezu wieder die Parität erreicht haben und mit 3,8 Millionen gehandelt wurden. Die Geldlage war wieder etwas flüssiger. An den Effektenmärkten entwickelte sich, nachdem die Notenverkäufe ein Ende gefunden haben, eine starke Hausse; es waren Kurssteigerungen bis zu 10 Millionen in allen schweren Werten zu verzeichnen. Allerdings wurden davon lediglich die führenden Montanwerte und die Favoritpapiere betroffen; doch war auch für andere Papiere eine feste Tendenz vorhanden. Am Montanaktienmarkt hatten Braunkohlenwerte einen gewaltigen Kaufandrang. Auch Steinkohlenwerte hatten größere Kurssteigerungen; so Harpener um 9 und Essener Steinkohle um 8 Millionen. Später trat eine Neigung zur Gewinnsicherstellung hervor, so daß die Kurse um 1—2 Millionen zurückgingen. Kaliwerte hatten großes Geschäft. Von chemischen Werten erholten sich Guano um 6 Millionen, Goldschmidt stiegen um 2 und Scheidemantel um 3 Millionen. Von Elektrowerten waren Siemens-Halske und Schuckertwerke je 4 Millionen höher; auch Felten u. Guilleaume gewannen 4 Millionen. Bankaktien waren sehr lebhaft. Ebenso waren Schiffahrtswerte stark haussierend. Valutawerte lagen kräftig gebessert; Otavi um 10 Millionen, Türken um 3—4 Millionen. Heimische Anleihen waren ebenfalls höher, besonders preußische Konsols. Im späteren Verlauf wurde das Geschäft etwas ruhiger. Auch am Dollarmarkt trat ein leichter Rückgang ein und so stellte die Spekulation die Gewinne wieder glatt, so daß die Geldkurse nicht aufrechterhalten werden konnten. Die Börse blieb dann sehr still und abwartend.

= **Kurse im freien Verkehr am 17. August.** Becker Kali 10 500 (am 15. Aug. 5500). Benz Mot. 4000 (2000), Dtsch. Lastauto 850 (825), Glückauf Br. 2600 (2000), Halbach Masch. — (—). Hallesche Kali 7000 (5750), Hannov. Kali — (10 000). Heldburg B.-A. 13 000 (9500), Kabel Rheydt 5750 (4300) Karstadt 750 (625). Krügershall 4750 (4000), Ronnenberg — (—). Tiag 500 (500), Ilsa 1200 (825). Pomona — (—).

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für je 1 (D.-Oesterr. 100) der Landeswährung in Mark.

Für drahtl. Auszahlen	17. August Geld	17. August Brief	16. August Geld	16. August Brief	[illegible]
Holland	1256850	1263150	1067328	107267[illegible]	1.69
Belgien	141645.0	142355.0	123690.0	124310.0	0.81
Norwegen	528675.0	531325.0	452865.0	455135.0	1.12
Dänem.	594510.0	597490.0	502747.9	50[illegible]	1.12
Schwed.	847875	852125.0	722190.0	72[illegible]	1.12
Finnland	87780.0	88220.0	75311.0	75[illegible]9.0	0.31
Italien	135660.0	136340.0	116707.5	117292.5	0.43
England	14563500	1463650[illegible]	12369000	1243100[illegible]	20.81
Amerika	3192000.	3208000.	2693250	2706750	4.20
Frankr.	175560.0	176440.0	149625.0	150375.0	0.81
Schweiz	578550.0	581450.0	493762.5	496237.5	0.81
Spanien	438900.0	441900.0	369075.0	370925.0	0.85
D.-Oest.	4588.50	4611.50	3890.00	3910.00	—
Tsch.-Sl.	92765.0	94235.0	80797.0	80803.0	—
Ungarn	179.55	180.45	147.36	148.27	—
Brasilien	315210.0	316790.0	267337.5	27[illegible]662.5	—
Argentinien	104737.50	105262.5	887775.0	892225.0	—

Amtl. Dollarkurs 3192000,— Mk.

Berliner Börse vom 17. August 1923.

(Ohne Gewähr.) (Eigener Drahtbericht.) (Ohne Gewähr.)

Industrie-Aktien	17. 8.	15. 8.
Aach. Lederw.	1800000	1500000
Aach. Spinn.	7000000	620000
Adl. Portl. Cem	1600000	1100000
Adlerwerke	1500000	1400000
Akkum.-Fabr.	10250000	12000000
Alexanderw.	1200000	900000
Allg. Elek-Ges	3800000	2700000
Alsen. Portlz.	—	7000000
Amm. Papier	2000000	1600000
Angl. C. Guano	10000000	17000000
Anhalt. Kohle	7000000	18000000
Ankerwerke	15000000	—
Anneuer Guß	4500000	3500000
Augsb.-Nbg.-M.	10000000	8500000
AG. f. Anilinf.	8000000	3800000
AG. f. Verkehr.	1800000	1600000
Bad. An. u. Sod.	9900000	3200000
Balcke Masch.	2[illegible]00000	1070000
Banning A.-G.	—	—
Barop. Walzw	10000000	7000000
Basalt	10500000	10000000
Bayr. Spiegel.	3500000	2100000
Bedbg. Wolle	—	2000000
Bemberg I. P.	7000000	4100000
Berger J. Tiefb	1200000	800000
Bergmann El.	5400000	4100000
Berg Carl	—	7000000
Berl.-Anh. M.	3000000	1720000
Berl. Gubener	10000000	8500000
Berl. K. Indust.	26000000	22000000
Berl. Maschb.	5300000	4300000
Beton & Mon.	800000	700000
Berzelius	—	3500000
Bing Metalle	1210000	1060000
Bismarckh.		
Bochum Guss.	38000000	35250000
Böddinghaus	1000000	2000000
Bösp. Walzw.	—	—
Braunk. u. Brik	11000000	8000000
Braunschw. M.	9000000	8000000
Breitbg. Zem.	1700000	1500000
Bremer Linol	4000000	2800000
Bremer Vulk.	22000000	15500000
Buderus Eisen	10000000	8900000
Busch Lüdsch.	6000000	4500000
Busch Wagg.	9000000	6500000
Byk Gulden	1000000	550000
Calmon Asb.	1200000	830000
Charlot. Wass.	1500000	1300000
Chem. Albert	18000000	14000000

	17. 8.	15. 8.
Chem. Gr.esh.	9000000	4700000
Chem. Heyden	3600000	2600000
Ch. Ind. Gelsk.	397[illegible]0000	40000000
Chem. Weyler	6500000	6000000
Consolidation	—	760000
Contin. Kaut.	3700000	2400000
Daiml. Mot. G.	1350000	985000
Dessauer Gas	4100000	2600000
Dtsch. Asphalt	1800000	2000000
Dt.-Atl. Teleg.	3000000	200[illegible]000
D. Eisenbahns.	1800000	1600000
Dtsch. Eisenh.	3000000	2700000
Dtsch. Erdöl	17500000	14000000
Dtsch. Kabel	1750000	1150000
Dt. Kaliwerke	15250000	12500000
Dt. Luxb. Bgw.	31500000	22500000
Dtsch. Masch.	3900000	1800000
Dt. Schachtb.	—	—
Dtsch. Waffen	—	—
Dtsch. Wolle	1400000	1100000
Dinnendahl		
Donnersm.	21000000	17000000
Dürkoppw. AG	4000000	3700000
Düssdf. Eis. W.	4000000	3600000
Düssdf. Masch	1800000	1500000
Dyn. A. Nobel	4300000	2700000
Egestorff Salz	4000000	2800000
Eisenw. Kraft	—	—
Elberf. Farben	10000000	5300000
Elekt. Lieferg.	1600000	1490000
El. Licht u. Kr.	3100000	2290000
Elbtewerk AG	810000	560000
Ermen. Werke	1050000	750000
Eschw. Bergw.	—	—
Ess. Steinkohl	28000000	20000000
Faber Bleist.	4500000	4000000
Fahlberg List	3000000	1600000
Feldm. Papier	2600000	1300000
Felt. & Guill.	15300000	11250000
Flend. Brückb.	9000000	85[illegible]
Flensbg Schiff		
Friedrichshall	9250000	[illegible]
Frister	2200000	[illegible]
Fraust. Zucker	1000000	[illegible]
Gagg. Eisenw.	1900000	1650000
Gebhard & Co.	2100000	1800000
Gebr. & König	—	—
Gelsk. Bergw.	35000000	26000000
Gelsk. Gußst.	10200000	5800000
German. Portl.	4800000	350000
Gerresh. Glas	8000000	—
Georg-Mar.	—	—

	17. 8.	15. 8.
Ges. f. el. Unt.	3900000	2900000
Gildemeister	10000000	7500000
Girmes	4000000	4800000
Gladb. Textil	3000000	2820000
Gladb. Wolle	10000000	6600000
Glas. Schalke	—	—
Goedh. Gebr.	20000000	15000000
Görz opt. M.	2465000	1900000
Goldschmidt	8750000	9400000
Gotha Wagg.	3200000	2400000
Gritzner	—	—
Gundlach	1250000	900000
Gutmann M.	4000000	3200000
Hackethal Dr.	1200000	1475000
Hammersen	800000	2100000
H. Masch. Eg.	25000000	25000000
Han. Waggon	5200000	4100000
Harburg Eisen	5600000	6000000
Hark. B. St. Pr.	8000000	4700000
Hark. Brückb.	6000000	4000000
Harp. Bergbau	47000000	37300000
Hartmann S.	24000000	24000000
Hasper Eisen	—	—
Heckmann	19000000	20000000
Hedwigshütte	7000000	4500000
Heine & Co.	1050000	700000
Held & Franke	1150000	890000
Hemmoor Prtl	—	—
Hilgers Verz.	4500000	3000000
Hilpert Masch	1900000	1700000
Hindr Aufferm	700000	1800000
Hirsch Kupfer	15500000	16000000
Höchst Farbw	7000000	4300000
Hösch Stahl	25000000	16100000
Hoffmann St.	1200000	875000
Hohenlohe-W.	10000000	8500000
Holzmann	1600000	950000
Howaldtsw.	5000000	3300000
Höxter Godelh	5000000	2000000
Hubertus Brk.	14000000	—
Humb. Masch.	15000000	14750000
Hutschenr. Prz.	3600000	3000000
[illegible] Bergb.	17000000	10000000
[illegible]ghans	2500000	2200000
Kahla Porz.	3500000	3000000
Kaliw. Aschb.	8800000	5000000
Kalker Masch.	—	—
Kammerichw.	10000000	7000000
Karlsr. Masch.	19[illegible]000	185[illegible]
Kass. Fedorst.	—	—
Kattow. Bergb	25000000	18000000
Kellner Walz.	600000	500000

	17. 8.	15. 8.
Klöckner-W.	30900000	21750000
Koch Adler	—	—
Kohlendestill.	4500000	4000000
Köln Neuess. B	22750000	15000000
do. Rottw. Pulv	4800000	3550000
Kölsch. Walz.	15000000	—
Königsborn	—	—
König Wilh.	—	—
Körting Gebr.	2700000	2000000
Krauss & Co.	4300000	2250000
Kreft W.	2000000	1600000
Kronprinz Met	12000000	7000000
Kromschröd.	1400000	900000
Küppersb.	3300000	—
Kyffh. Hütte	1400000	700000
Lahm. u. Co.	4200000	2600000
Laurahütte	16000000	9200000
Leopoldsgr.	5300000	3300000
Lindes Eism.	2500000	1800000
Lindenberg S	22500000	22000000
Lindström	3500000	3000000
Linke Hofm W	15600000	11500000
Lippew	910000	550000
Loewe Ludw.	20500000	15000000
Lothr. Port dz	--	1800000
Lüdensch. Met	4400000	2700000
Lüneb. Wachs	7500000	6000000
Luther Masch.	2700000	2000000
Magdebg. Bg.	—	—
Mgdbg. Mühl.	2400000	1700000
Magirus	1000000	750000
Malmedie	—	2500000
Mannesm. Röh	24500000	16250000
Mansf. Aktien	6700000	5100000
Mark Zement	—	—
Märk. W. Berg	—	—
M.-Fbr. Baum	—	—
M. Web. Linden	2100000	1500000
Meltheuer Tüll	700000	600000
Meyer Dr. P.	750000	560000
Mix & Genest	900000	925000
Motorf. Deutz	9500000	6000000
Mühle Rün.	3000000	2500000
Mülh. Bgw.-V.	—	—
Müller Gummi	2500000	1500000
Nation. Autom	1800000	1600000
Nordd. Steing	—	—
Nordd. Wollk.	11500000	9000000
Oberbedarf	10500000	7100000
Oberschl. Caro	13550000	10000000
Obschl. Koksw	11500000	10500000
Oecking Stahl	—	—

	17. 8.	15. 8.
Orenst. u. Kopp.	10200000	7250000
Osnabr. Kupf.	8000000	8000000
Ottens. Eisen	4500000	4500000
Phön. Bgw.-A	22750000	15400000
Phön. Braunk.	9000000	9000000
Pintsch Jul.	3100000	2700000
Pöge, H. Elekt.	1000000	740000
Polyphon	2100000	2100000
Pongs Sp.	800000	700000
Porta Union	2250000	—
Poppe & Wirth	800000	400000
Preußengrube	—	—
Rasquin Farb.	—	3800000
Rauchw. Walt.	—	1800000
Ravensbg. Sp.	—	—
Reichelt Met.	4000000	4400000
Reisholz Pap.	2500000	1250000
Rhein. Braunk	30000000	22000000
Rhein. Metall	2000000	1500000
Rhein-Nassau	—	—
Rhn. Spiegelgl	17000000	7000000
Rhein. Stahlw.	21000000	17000000
Rh. Westf. Kalk	—	7200000
Rh.-W. Spreng	8600000	3250000
Rh. W. Zement	3850000	—
Rhenan. chem.	9500000	6250000
Riebeck Mont.	28200000	23000000
Riedel J. D.	4200000	3300000
Rodder Grube	—	650000
Rombach Hütt	8900000	6500000
Rosenth. Porz.	11000000	7500000
Rückforth	750000	630000
Rütgerswerke	5900000	4200000
Sachsenwerk	1750000	1340000
Salzdetfurth	1000000	800000
Sarotti	1300000	600000
Sauerbrey	2100000	1300000
Saxonia Portl.	2000000	2100000
Schetlemant.	—	1200000
Schles. Leinen	1600000	1100000
Schl. Portl.-Z.	2100000	—
Schles. Textil	1600000	1050000
Schlf. Schulte		
Schneider H.	5000000	—
Schöller Eitorf		
Schub. & Salz.	4300000	3400000
Schuckert El.	24000000	21000000
Schulz Fr. jr.	—	—
Schwelm. Eis.	—	—
Sieg.-Sol. Guß	1800000	1000000
Siemens Glas	3100000	3400000
Siem. u. Halske	34500000	22500000

	17. 8.	15. 8.
Stadtb. Hütte	—	157[illegible]
Stahnsd. Terr.	200000	152000
Staßf. Chem.	—	6600000
Stettin Cham.	4900000	46[illegible]
Stettin Vulkan	20000000	18500000
Stock & Co.	1000000	—
Stöhr Kammg.	20000000	13[illegible]00000
Stolbg. Zinkh.	23000000	12000000
Tafelglas	3000000	2100000
Tecklenborg	—	—
Telephon Berl.	398000	800000
Thale Eisen	—	—
Thome Fried.	—	1800000
Tietz Leonh.	900000	710000
Tittel & Krüg.	—	—
Union Masch.	2400000	2000000
Varzin Papier	1900000	1500000
V. Dt. Nickelw	13800000	10000000
Ver. Dt. Petr.	—	—
V. Glanzst. Elb	13500000	18000000
Ver. Jute B.	10000000	6500000
Ver. Jute A.	10000000	6500000
Ver Märk Tuch	1000000	650000
Ver. Schuhf.	—	[illegible]
Ver. Ultramar.	—	8800000
Ver. v. d. Zypen	—	—
Vogel Telegr.	14000000	9000000
Vogtl. Masch.	1250000	850000
Wanderer w.	8500000	6800000
Warst. Grub.	5000000	3100000
Wassw. Gelsk	5000000	6000000
Wessel Porz.	2500000	2500000
Westereg. Alk	8500000	6750000
Westfalia Eis.	—	3000000
Westf. Drahtl.	—	3600000
do. Eis. u. Draht	3000000	2800000
do. Kupferw.	3450000	2200000
Wilke	4600000	3300000
Wicking P.-Z.	6100000	5000000
Wilhelmsh.	2400000	2100000
Wissener Met.	5000000	3900000
Witt. Gußstahl	11000000	9500000
Wolff Masch.	6500000	4000000
Zeitz Masch.	6500000	5850000
Zellstoff Ver.	1200000	1100000
Zellst. Waldh.	2900000	1880000
Zimmermann	870000	575000
Zwickau Ms.	—	

	17. 8.	15. 8.
Kolonialwerte		
D.-Ostafr.		
Neuguinea	3500000	2200000
Otavi Min.	45000000	35000000
Sloman S.	21000000	20000000
South West	350000	345000
Südsee Phosph	15000000	11000000
Fonds und Staatspapiere		
Do. Schatzanw.	3300000	2700000
Dtsch. III	—	—
do. 4—5	—	—
do. 5—6	2300	2000
do. 1924	6100	5000
5% Dt R.-A.	2100	2100
4% Dtsch. R.A	60500	63000
3½% D. R.-Anl.	45000	50000
3% Dtsch. R.A.	—	45000
Dtsch Schatzg	540000	400000
D. Sparpr. Anl.	30000	20000
4% Pr. Cons.	40000	40000
3½% Pr. Cons.	20000	21500
3% Pr. Cons.	27000	25500
4% Westf. Pr. A	—	—
Schiffahrts-Aktien		
Dtsch. Aust.	13000000	14000000
Hamb.-Am.-P	14900000	10700000
Hansa Dampf.	9500000	8500000
Nordd. Lloyd	4880000	8010000
Hamb.-Süda.	15500000	15500000
Roland Linie	6900000	4010000
V. Elbschiff	8400000	2100000
Bank-Aktien		
Barmer Bankv	975000	750000
Berl. Handlsg.	20000000	17000000
Com.- u. Pr.-B.	2300000	2000000
Dmst. u. N.-B.	4500000	8500000
Deutsch. Bank	6000000	5000000
Diskontoges.	11000000	10000000
Dresdn. Bank	3000000	2700000
Ess. Kr.-Anst.	1800000	875000
Osnabr. Bank	650000	490000
Reichsbank	2000000	1300000
Brauereien		
Dortm. Aktien	3000000	2500000
Dortm. Union	3500000	4500000
Isenb. Hamm	—	—
Schulth.-Br.	8500000	8000000
Hauser Langdr	—	—
Schlegelbräu	8300000	400000

Westfalen und Rheinland.

Haftpflicht bei Schulunglücksfällen.

Kamen, 20. Aug. Um einer gewissen Beunruhigung der Lehrerschaft in bezug auf eine bei der Leitung und Aufsicht über die durch Erlaß vom 29. März 1920 angeordneten Leibesübungen die Lehrer und Lehrerinnen etwa treffende Haftpflicht und einer daraus erwachsenden Abneigung gegen die Durchführung des Erlasses entgegenzuwirken, sieht sich der Minister für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft veranlaßt, auf die bestehende Rechtslage hinzuweisen, wonach eine primäre Haftpflicht des Lehrers Dritten gegenüber aus der Leitung und Aufsicht über die durch Erlaß vom 29. März 1920 angeordneten Leibesübungen überhaupt, also auch bei Verschulden des Lehrers, ausgeschlossen ist. Für den Lehrer kommt vielmehr das Rückgriffsrecht des Staates in Frage, von dem der Staat nur in besonders gearteten Ausnahmefällen Gebrauch machen würde. Ob bei dieser Sachlage eine Haftpflichtversicherung für die Lehrer notwendig erscheint, muß dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleiben. Dritten gegenüber haftet nur der Staat in allen Fällen, in denen überhaupt eine Haftung in Frage kommen kann, also bei schuldhafter Verletzung der Amtspflicht durch den leitenden Lehrer, über deren Vorliegen das ordentliche Gericht entscheidet. Dies gilt auch dann, wenn die Verantwortlichkeit des Lehrers dadurch ausgeschlossen wird, daß er im Zustande der Bewußtlosigkeit oder in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit seine Amtspflicht verletzt hat. In Fällen, in denen keine Verletzung der Amtspflicht des Lehrers vorliegt, kommt auch keinerlei Haftung des Staates oder des Lehrers in Frage. Solchen unvermeidbaren Unglücksfällen gegenüber kommt eine Versicherung der Kinder gegen Unfall in Betracht. Sie muß aber, da von einer besonderen Gefährdung der Kinder durch die in Frage stehenden Leibesübungen im Vergleich mit manchen anderen Teilen des normalen Unterrichtes nicht die Rede sein kann, der Elternschaft bezw. den Erziehungsverpflichteten einzeln oder als Gesamtheit (Sammelversicherung) überlassen werden.

*

Aenderungen in der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Angestelltenversicherung.

Infolge der neuen Gehaltssteigerungen hat der Reichsarbeitsminister von der ihm durch den Reichstag erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und den jüngst veröffentlichten Gehaltsklassen sechs neue, nämlich die Klassen 24—29 hinzugefügt. Die Höchstgrenze der Gehaltsklasse 23 ist abgeändert worden Es gelten nunmehr außer den Klassen 13—22 (alles in 1000 Mk.):

Gehaltsklasse	Jährliches Entgelt von mehr als	bis zu	monatliches Entgelt von mehr als	bis zu	Monatsbeitrag
23	35 640	43 200	2 970	3 600	124
24	43 200	51 840	3 600	4 320	148
25	51 840	61 560	4 320	5 130	176
26	61 560	72 360	5 130	6 030	208
27	72 360	84 240	6 030	7 020	244
28	84 240	97 200	7 020	8 100	282
29	97 200	—	8 100	—	324

Die neuen Klassen gelten gleichfalls schon vom 1. August ab. Die Marken dieser Klassen sind vom 20. August ab bei den Postanstalten zu haben.

Die im Juli auf 78 000 000 Mark festgesetzte Höchstgrenze des versicherungspflichtigen Jahresarbeitsverdienstes wird voraussichtlich im Laufe des Monats geändert werden.

Invalidenversicherung.

Ab 20. August 1923 gelten in der Invalidenversicherung folgende Lohnklassen und Wochenbeiträge:

sind zu verwenden bei einem Jahresarbeitsverdienst (alles in 1000 Mk):

bis zu	—	bis zu	2 160	in Lohnkl.	13	als Wochdtr.	800
v. mehr als	2 160	bis zu	4 320	dto.	14	dto.	1 400
dto.	4 320	dto.	6 480	dto.	15	dto.	2 000
dto.	6 480	dto.	8 640	dto.	16	dto.	2 800
dto.	8 640	dto.	11 880	dto.	17	dto.	3 600
dto.	11 880	dto.	15 120	dto.	18	dto.	4 800
dto.	15 120	dto.	19 440	dto.	19	dto.	6 000
dto.	19 440	dto.	23 760	dto.	20	dto.	7 600
dto.	23 760	dto.	29 160	dto.	21	dto.	9 200
dto.	29 160	dto.	35 640	dto.	22	dto.	11 000
dto.	35 640			dto.	23	dto.	14 000

vom 3. September treten nachstehende weitere Lohnklassen und Beiträge in Kraft (in 1000 Mk):

v. mehr als	35 640	bis zu	43 200	in Lohnkl.	23	als Wochb.	14000
dto.	43 200	dto.	51 840	dto.	24	dto.	17 000
dto.	51 840	dto.	61 560	dto.	25	dto.	20 000
dto.	61 560	dto.	72 360	dto.	26	dto.	24 000
dto.	72 360	dto.	84 240	dto.	27	dto.	28 000
dto.	84 240	dto.	97 000	dto.	28	dto.	32 000
dto.	97 200			dto.	29	dto.	35 000

Die alten nicht mehr gültigen Beitragsmarken können bis zum 31. Dezember 1923 bei den Postanstalten gegen gültige umgetauscht werden.

*

Dortmund, 17. Aug. **Für 400 Millionen Mark Leder und Schuhe** wurden von Einbrechern aus einem Geschäft am Neuen Graben gestohlen.

Witten, 16. Aug. **(Ein Kamin als Denkmal.)** Die Herausgeberin des bekanntesten Kochbuches, Henriette Davidis, ist, wie nur wenigen bekannt sein dürfte, in dem benachbarten Orte Wengern geboren, und hier hat sie in ihrem elterlichen Hause die meisten Rezepte erprobt, die sie später zu ihrem Kochbuch zusammenstellte. Wie sehr ihre Kochkunst sogar von den maßgebenden Stellen des Eisenbahnministeriums geschätzt wird, beweist wohl am besten die Tatsache, daß man jetzt, wo infolge Anlegung einer Unterführung das Haus der berühmten Kochkünstlerin abgebrochen werden mußte, vom Eisenbahnministerium die Genehmigung erteilt worden ist, den Kamin aus der Küche des Davidisschen Hauses am Eingange zu der Unterführung in eine der Sandsteinmauern einzulassen, damit er als Denkmal für Henriette Davidis der Nachwelt erhalten bleibt.

Schreckliches Ende einer unglücklichen Ehe.

Bochum, 17. Aug. In der Rettungsanstalt Overdyk hat sich eine furchtbare Tragödie abgespielt. Der Bergmann K. Sobolowski hat dort den Anstaltsleiter Pastor Rausch schwer verletzt, seine Frau nebst Kind ermordet und sodann Selbstmord verübt. Der „Bochumer Anzeiger" berichtet darüber: Die schaurige Tat, die im Stadtteil Hammer große Aufregung hervorgerufen hat, ist das schreckliche Ende einer jungen unglücklichen Ehe. Der Ehe — die Frau war 22, der Mann 26 Jahre alt — war ein Kind entsprossen, das jetzt acht Monate zählt. Die Frau verließ mit dem Kinde den Mann und fand Zuflucht in der Anstalt Overdyck. S. hat mehrmals versucht, seine Frau zur Rückkehr nach Röhlinghausen zu bewegen, doch vergeblich. Vor acht Tagen erschien er in der Redaktion des „Bochumer Anz." und erkundigte sich, welche Schritte er einleiten müsse, um seine Frau wiederzubekommen. Er äußerte sich dahin, daß der Anstaltsleiter Pastor Rausch dagegen sei, daß seine Frau wieder zu ihm komme. Es wurde S. bedeutet, er möge sich mit seiner Frau — die wiederholt geschlagen zu haben er zugab — aussöhnen, Besserung geloben und mit dem Anstaltsleiter dann in ruhiger Weise sich aussprechen, der, wenn er erkenne, daß es ihm ernst sei mit der Besserung, sicherlich das Seine tun werde, die Ehegatten wieder zu versöhnen. Am Sonntag nachmittag erschien S. unerwartet in der Anstalt. Er frug den Hausvater, ob seine Frau in der Anstalt sei. Das wurde bejaht. S. ging ins Haus und sah vom Fenster aus, daß seine Frau mit dem Kindchen im Garten war, nebst ihrer Mutter. Schnellen Schrittes begab sich S. in den Garten und würgte seine Frau, zugleich versuchend, ihr das Kind zu entreißen. Der Hausvater sprang herbei, und nur dadurch, daß er S. an den Armen ergriff und ihm den Schlips um den Hals drehte, gelang es, zu verhindern, daß S. das Messer zog. Die von anderen Anstaltsbewohnern zur Hilfe geholte Polizei nahm S. in Schutzhaft. Es gelang S., die Polizei zu bereden, ihn nicht ins Gefängnis abzuliefern, sondern ihn am Montag morgen wieder freizulassen. Um 8½ Uhr erschien er in Begleitung eines Polizeimannes wieder in der Anstalt und verlangte seine Frau zu sprechen. Er äußerte sich zu ihr: „Bist Du bis Sonntag nicht wieder zu Hause, dann schieße ich uns beide tot." Er verließ dann das Haus, kehrte aber nach einer Stunde zurück und stieß abermals Drohungen gegen seine Frau aus, als der gerade anwesende Anstaltsleiter Pastor Rausch ihm das Haus verbot.

S. ging nun in seine Wohnung. Er kleidete sich um, steckte ein langes, scharfes Brotmesser ein und einen Schlagring und nahm eine Flasche Essigessenz mit. Um 12½ Uhr erschien er wieder in der Anstalt. S. ging ins Haus, da seine Frau in der Waschküche war, Pastor Rausch, erst seit kurzem von längerer Krankheit genesen, ging ihm nach, da ihm nichts Gutes ahnte. Auf einmal riefen die Dienstmädchen: „Pastor Rausch ist gestochen!" Hausvater Weisemann eilte hinzu und konnte den Pfarrer, der einen tiefen Messerstich in die Seite erhalten hatte, in seinen Armen auffangen. S. drang in die Küche ein. Er betäubte die Frau und das Kind mit der Essigessenz und versetzte dann dem Kinde drei Stiche in Brust, Rücken und Hals, dann holte er zu wuchtigem Stoße gegen die Frau aus, die keinen Laut von sich gab und bohrte das Messer bis ans Heft der Frau in die Herzseite. Darauf versetzte er der Frau noch drei Stiche in den Hals und einen Stich in den Rücken. Hiernach stieß er sich das Messer selbst in den Leib und sprang durch das Fenster des Erdgeschosses hinaus. Das alles spielte sich in noch nicht fünf Minuten ab. Die Kinder der Anstalt, die Zeugen waren, packte lähmendes Entsetzen. Während die Frau und das Kindchen gleich tot waren, schleppte sich S. noch bis zur Polizeiwache und brach dort zusammen. Er wurde gleich dem Pfarrer ins Augusta-Hospital gebracht, woselbst er Montag abend starb. Pastor Rausch ist ernstlich verletzt, doch ist auf seine Wiederherstellung zu hoffen.

*

Bochum, 17. Aug. **Ueber die Erschießung** des Zeitungsangestellten Anton Blömecke in der Nacht zum Sonntag wird noch gemeldet: Der Erschossene wurde in der Nacht gegen 1.30 Uhr auf dem Wege zur Kleintierfarm, in der eine kleine Feier stattfand, überfallen. Dort hatten vorher einige Ruhestörungen sich ereignet. Man war Glaubens gewesen, Blömecke sei an den Ruhestörungen mitbeteiligt gewesen. Das war ein Irrtum. Blömecke ist dann wieder zur Farm gegangen, um den Täter festzustellen. Er fragte auch den im Innern der Farm stehenden Wärter mehrfach nach dem Täter. Als er keine Antwort erhielt, wiederholte er die Frage in entschiedener Form. Darauf gab der Wärter einen Schuß ab. Die Kugel drang Blömecke in die rechte Brustseite. Nach einigen Minuten starb Blömecke an innerer Verblutung.

*

Ein phantastischer Riesendiebstahl unter Tage.

Buer, 15. Aug. Ein phantastischer Riesendiebstahl wurde um die Pfingstzeit dieses Jahres auf der Zeche „Hugo I" ausgeführt. Es handelt sich um den Raub von 475,6 Millionen Mark. Die Begleitumstände dieses Raubes sind so seltsamer Art, wie sie in der deutschen Kriminalgeschichte bisher sicherlich noch nicht zu verzeichnen gewesen sind. Da im Frühjahr dieses Jahres Umtriebe auf der Zeche Hugo befürchtet wurden, sah die Verwaltung sich genötigt, ihre Gelder in der Grube in Sicherheit zu bringen. Sie bewahrte es in der wohlverschlossenen Geschoßkammer auf. Am 28. Mai entdeckte man, daß die Geschoßkammer erbrochen und das Geld in Höhe von 475,6 Millionen Mark gestohlen war. Die Buersche Kriminalpolizei machte sich sofort mit großem Eifer an die Arbeit und ihrer Geschicklichkeit gelang es bald, den mysteriösen Fall zu klären und die Hauptbeteiligten zu verhaften. Man fand am Tatort ein Oelfläschchen, das den Namen Materna trug. Das Schmieröl wurde vermutlich zum Einschmieren der Stahlsäge benutzt, die man neben einer Kaffeeflasche in der Nähe der Geschoßkammer entdeckte. Die Vermutung der Kriminalpolizei, daß der bekannte Kommunistenführer Emil Materna mit dem Diebstahl in Zusammenhang stehe, bestätigte sich nach der Verhaftung Maternas. Es wurden weiter verhaftet die Bergleute Ignaz Jäger und der Sohn des Wirtes Schmitz, Stephan Schmitz, während es dem letzten Beteiligten, dem Rußpolen Julius Reich, gelang, zu entfliehen. Die Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt: Zwei der Täter, die auf Zeche Hugo arbeiteten, hatten von der Aufbewahrung von Geldern in der Grube erfahren. Sie schmiedeten mit Materna zusammen den Plan, die Millionen zu rauben. In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag, als der Grubenbetrieb völlig ruhte, kletterten Materna und Jäger die Spurlatten hinunter, 475 Meter tief in den Schacht hinein. An beiden Pfingsttagen suchten sie mit einem erstaunlichen Eifer nach dem Versteck des Geldes. Sie mußten jedoch am zweiten Pfingsttag wieder zu Tage klettern, da es ihnen wegen ihrer mangelnden Ortskenntnis nicht möglich gewesen war, den Aufbewahrungsort des Geldes zu entdecken. Sie hielten nun Umschau nach einem ortskundigen Spießgesellen, den sie in der Person des auf der Zeche Hugo als Bergmann tätigen Rußpolen Julius Reich fanden. Am Morgen des 27. Mai kletterten sie zu dritt in die Grube. Um 7 Uhr waren sie an Ort und Stelle. Mehrere Stunden lang mühten sie sich mit der Säge ab, ehe es ihnen gelang, die eiserne Tür der Geschoßkammer zu öffnen. Mit ihrer Millionenbeute kletterten sie dann am 28. Mai abends um 9 Uhr wieder aus der Grube heraus. Sofort wurde die Teilung des Raubes vorgenommen. Materna und Reich vergruben über 150 Millionen Mark in Getreidefeldern, wo das Geld von der Krminalpolizei aufgefunden wurde. Jäger legte 170 Millionen Mark auf dem Essener Immobilienmarkt an; auch dieses Geld konnte die Kriminalpolizei wieder herbeischaffen. Schmitz, der die Stahlsäge besorgt hatte, erhielt 10 Millionen Mark. Er übergab sie Verwandten in Wiesdorf bei Köln, von wo die Polizei das Geld wieder abholte. Insgesamt konnte die Kriminalpolizei 331 695 000 Mark wieder herbeischaffen. Materna hatte unter anderem 100 000- und 50 000-Markscheine in eine große Blechbüchse gestampft und diese dann mit über 78 Millionen Mark Inhalt auf einem Felde vergraben. Jetzt hatten sich, wie die Buersche Zeitung berichtet, die verwegenen Gesellen vor dem Buerschen Schöffengericht zu verantworten, und zwar die Bergleute Materna, Jäger und Schmitz wegen schweren Einbruchsdiebstahls, die Eheleute Pichottka und der Arbeiter Wichowski wegen Hehlerei. Jäger und Materna wurden zu der Verhandlung aus der Untersuchungshaft vorgeführt, während sich die übrigen Angeklagten auf freiem Fuß befanden. Der Angeklagte Jäger wurde durch Rechtsanwalt Kochmann (Buer) und der Angeklagte Materna durch den Rechtsanwalt Wallach (Essen) verteidigt. Sämtliche Angeklagten waren bisher unbestraft. Sie gestanden, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Das Gericht verurteilte die drei Hauptangeklagten zu folgenden Strafen: Jäger zu 4 Jahren Gefängnis, Materna zu 3 Jahren Gefängnis, Schmitz zu 1½ Jahren Gefängnis. Schmitz, der sich auf freiem Fuß befand, wurde sofort verhaftet. Die übrigen Angeklagten, die sich wegen Hehlerei zu verantworten hatten, kamen mit Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 4 Monaten davon.

*

Ein Nachspiel zu den Kruppschen Metalldiebstählen.

? **Essen**, 16. August. Vor der Essener Ferienstrafkammer hatten sich der Fabrikant Emil Prüß und der Werkmeister Reinhold Schulz, beide aus Gelsenkirchen, unter der Anklage der Hehlerei zu verantworten. Der Verhandlung lagen die zahlreichen Metalldiebstähle zu Grunde, die s. Z. auf der Kruppschen Gußstahlfabrik durch unredliche Werksangehörige dauernd verübt worden sind. Der Angeklagte Prüß hat nach Beendigung des Krieges gemeinsam mit dem Angeklagten Schulz, der bis dahin Werkmeister bei Krupp war, in Gelsenkirchen eine Gießerei errichtet. Er war in der Hauptsache der kaufmännische, Schulz der technische Leiter des Betriebes. Alsbald nach der Gründung des Unternehmens erließen die Angeklagten Anzeigen in der Tagespresse, in denen sie Altmaterial anzukaufen suchten. Sie traten auch mit dem Essener Händler Wessolek in Verbindung, der ihnen auf Grund der Zeitungsanzeige Altmetall aller Art anbot. Wessolek gehörte zu jenen Hehlern, die das gestohlene Kruppsche Material gewerbsmäßig von den diebischen Werksangehörigen ankauften und es hernach an Großhändler und verarbeitende Werke weiter veräußerten. Er ist s. Zt. im Zusammenhang mit den Kruppschen Diebstahlsprozessen wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte Prüß kaufte in der Folgezeit von Wessolek ständig gestohlenes Kruppsches Material an und erhielt durchschnittlich 2mal wöchentlich größere Sendungen Diebesgut der verschiedensten Art, wie Kupfer, Messing, Rotguß, Weißmetall, Zinn Stahl, Schrauben, Zink und ähnliche Sachen geliefert. Unter den gestohlenen Sachen befand sich zeitweilig der wertvolle Kruppsche Schnellstahl. Nachdem die Kruppsche Drehstahlprozesse aufgerollt waren, erhielt der Kruppsche Oberwachdienst Kenntnis davon, daß auch der Fabrikant Prüß in Gelsenkirchen zu den Großhändlern gehörte die das gestohlene Kruppsche Metall anzukaufen pflegten. Eine auf seinem Lager vorgenommene Durchsuchung förderte gegen 1000 kg. Rotguß und anderes Material zu Tage, das Kruppsches Eigentum war. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Angeklagte, soweit es sich überhaupt noch feststellen ließ, gestohlenes Kruppsches Material im Augenblickswert von mehreren hundert Millionen Mark angekauft hat. Der Mitangeklagte Schulz steht unter der Anklage der Beihülfe zur gewerbsmäßigen Hehlerei. Es wird ihm zur Last gelegt, bei dem Ankauf des Diebesguts mitgewirkt zu haben. Dies konnte ihm jedoch in der Verhandlung nicht einwandfrei nachgewiesen werden, so daß er von der Anklage freigesprochen wurde. Bei dem Angeklagten Prüß dagegen hatte das Gericht keinen Zweifel, daß er die Hehlerei gewerbsmäßig betrieben hat. Es verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Das Gericht hielt das Verhalten des Angeklagten um so verwerflicher, als er in äußerst glänzenden Vermögensverhältnissen lebt und die Hehlerei lediglich aus schnöder Geldgier betrieben hat. Außerdem beschloß die Strafkammer die sofortige Verhaftung des bisweil angesichts der Höhe der erkannten Strafe lang auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten, Fluchtverdacht begründet erscheint. (Rh. Westf. Ztg.)

*

Essen, 17. Aug. **Die Ferienstrafkammer** verurteilte den 23 Jahre alten Reisenden Wilhelm Kreutel aus Bottrop, der in einer Reihe von Städten des hiesigen Industriegebiets im vorigen Herbst und Winter monatelang Betrügereien verübt hatte, indem er Gastwirte und andere Geschäftsleute um hohe Geldsummen und Spirituosen im Werte von vielen Millionen Mark prellte, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

(W) **Elberfeld**, 17. August. **(Aufsehenerregende Verhaftung.)** Nach einer Besprechung mit dem Regierungspräsidenten Grützner in Barmen wurde der Düsseldorfer Großindustrielle Kommerzienrat Max Falk, Leiter des Rheinlandkonzerns, verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Elberfeld gebracht. Der Verhaftung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Seit längerer Zeit wurden durch einen Serben Lanowitsch von den Franzosen beschlagnahmte Waren in großen Mengen aufgekauft und weiterbefördert. Falk ist dringend verdächtigt diese Weiterbeförderung der Waren begünstigt zu haben. Der Haftbefehl gegen Falk wegen Hehlerei konnte nicht aufrecht erhalten bleiben, weil es nicht möglich war, in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von 24 Stunden Belastungszeugen aus dem besetzten Gebiet zu holen. Da das Verhalten Falks den dringenden Verdacht eines Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. 4. 23 aufkommen läßt, wurde die Angelegenheit dem Oberpräsidenten in Münster zur Verhängung der nach dieser Verordnung zulässigen Schutzhaft oder Aufenthaltsbeschränkung übermacht. Der Oberpräsident hat gegen Falk die Schutzhaft verhängt. Falk ist ins Gefängnis nach Hamm gebracht worden. Das Verfahren wegen Hehlerei geht seinen Gang weiter.

Düsseldorf, 16. Aug. **(Straßenbahnunfall.)** Dienstag nachmittag fuhr ein Lastkraftwagen einem Straßenbahnwagen in die Flanke, wobei der Wagen zertrümmert wurde. Viele Personen wurden schwer verletzt.

Krefeld, 16. Aug. Die Ruhe ist hier wiederhergestellt. Bisher sollen über 150 Personen wegen Plünderung festgenommen worden sein. Gestern wurden 15 der Haupträdelsführer verhaftet. Die Kriminalpolizei hat bisher für über 5 Milliarden geraubte Waren herbeigeschafft. Die Arbeit wurde in fast allen Betrieben wieder aufgenommen.

Köln, 17. Aug. **(Gewalttaten in Leverkusen.)** Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, setzten sich bei den Farbenfabriken in Leverkusen, in denen bereits in voriger Woche tumultuarische Kundgebungen stattfanden, diese vorgestern fort und führten zu einer Reihe von Gewalttätigkeiten. Kommunistische Hundertschaften und mit Knüppeln bewaffnete Stoßtrupps drangen in die Betriebe ein und trieben die zum größten Teil arbeitswillige Arbeiterschaft heraus. Die in der Fabrik tätige Sicherheitsmannschaft wurde festgesetzt, die Feuerwehr angegriffen und teilweise verletzt. Der Arbeiterrat wurde als abgesetzt erklärt. Die Ortspolizei erwies sich als zu schwach und erst am Abend nach dem Eintreffen Kölner Polizeimannschaften konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. Da die Firma es für unmöglich erklärt hat, die Betriebe sofort wieder in Gang zu setzen, sind sie für einige Tage geschlossen worden.

Köln, 17. Aug. **200 000 Mark für eine Straßenbahnfahrt** werden vom Montag ab hier erhoben. Die Erhöhung wird mit der Steigerung der Löhne und Kohlenpreise begründet.

Köln, 16. Aug. **(Verschiedenes.)** Vom 15. ds. Mts. ab kostet ein Liter Milch in Köln 164 000 Mark. Die Preisnotierung für Butter ist 1 Million, für Schmalz 1,42 Mill. Mk. Für Margarine ist kein Angebot vorhanden. Eier werden mit 35 000 Mk. das Stück notiert. — Auf Anordnung des Polizeipräsidenten müssen die Lebensmittelgeschäfte mindestens von 9½—12 und von 4 bis 6 Uhr, Freitags und Samstags bis 7 Uhr geöffnet sein. — Aus einem Engroslager in der Maastrichterstraße wurden Felle in Milliardenwert gestohlen. — In der Umgebung von Bergisch-Gladbach wurde aus Anlaß der Kirmes für ein Glas Bier 120 000 Mark gefordert.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Lokales u. Provinzielles

Zahlt die Steuern! Auf die öffentliche Bekanntmachung in heutiger Nummer betr. Erhöhung der Vorauszahlung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer wird hiedurch besonders hingewiesen.

Westfalenkinder in Pommern. Auf Veranlassung des Kreiswohlfahrtsamtes Hamm hat die Gemeindeschwester Alwine aus Werries während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes im Kreise Greifenberg Gelegenheit zum Besuche der dort seit Mai d. J. untergebrachten Kinder genommen. Die Kinder sind in bester Weise untergebracht und erfreuen sich vollster Gesundheit. Der Landaufenthalt wird den Kindern noch lange Zeit in bester Erinnerung bleiben. Die Gewichtszunahmen bewegen sich zwischen 7—10 Pfund. Die Rückbeförderung erfolgt voraussichtlich in der dritten Augustwoche und Anfangs Oktober d. J., also in zwei Transporten.

Als Herren der Straße fühlen sich auch heute schon solche Jünglinge, die eben erst die kurzen Hosen abgestreift haben. Sie glauben besonderes Können oder hervorragende Leistungen zu den Tag zu legen, wenn sie — durch Hin- und Herschlendern die Wirkungen des Alkoholgenusses vortäuschend — auf der Staße „singen" oder ein Gebrüll anstimmen, vor dem die Urwaldbewohner fortlaufen würden. Unsere Polizei hat in den letzten Tagen verschiedene dieser „Helden" zur Anzeige gebracht, die jeder 100000.— Mk. Strafe erhalten. Besser wäre es, es käme noch eine Million dazu; eine Million, das würden die Burschen doch so leicht nicht verschmerzen.

Sport. Auf dem Sportplatz in der Mersch spielt Sportvereins Liga-Mannschaft am Sonntag gegen den Führer der A-Klasse des Westfälischen Südkreises, S. C. Holzwickede. Das Spiel beginnt 4 Uhr nachmittags. Vorher 1,45 Uhr tritt die 2a Jugend und 2,45 Uhr die 1a Jugend-Mannschaft geg. den Ballspielverein Neubeckum an.

Bergkamen, 17. Aug. Am vergangenen Sonntag, nachts gegen 12 Uhr, entstand in der Wirtschaft Wellhausen hier eine Schlägerei, die sich später draußen fortsetzte. Der Bergmann Trespenberg wurde von dem Rottenführer Raddatz, Zechenschmied Kurschus und dem Büroangestellten Budde, letzterer wohnt in Dortmund, zu Boden und blutig geschlagen. In der genannten Wirtschaft hatte unter diesen Leuten vorher ein Duell mit Biergläsern stattgefunden. Hoffentlich bleiben die höchstzulässigen Strafen wegen ruhestörenden Lärmes und durch die Schlägerei verursachten Menschenauflaufes nicht aus.

Lünen, 18. Aug. Das böse Notgeld. Da sich in der letzten Zeit Geschäftsleute und Landwirte vielfach geweigert haben, Notgeld der einzelnen Werke in Zahlung zu nehmen, hat der Betriebsrat der Zeche Viktoria folgenden Beschluß gefaßt: Hausbrandkohlen und Kohlen im Landgebiet werden von jetzt ab nur gegen Notgeld der Zeche Viktoria abgesetzt. Wir bitten daher im Interesse der Allgemeinheit, Notgeld der Zeche Viktoria in Zahlung zu nehmen.

Brot-Höchstpreise.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes für die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 — Reichsgesetzblatt S. 537/549 — werden in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 9. August 1923 für den Verkauf von rationierten Backwaren im Stadt- und Landkreise Hamm folgende Höchstpreise festgesetzt:

für ein siebenpf. angeschob. Graubrot 146000 M.,
für ein 3½pfünd. angeschob. Graubrot 74000 M.,
für ein siebenpfünd. freigeschob. Brot (Kasseler Brot und Bauernstuten) 148000 M.,
für ein 3½pfünd. freigeschobenes Brot (Kasseler Brot und Bauernstuten) 75000 M.,
für ein siebenpfündiges [illegible]brot 145000 M.,
für ein 3½pfündiges Schwarzbrot 73000 M.,
für ein Pfund Schwarzbrot im Anschnitt einschließlich Verpackung 21000 M.

Diese Höchstpreise treten mit 18. August 1923 in Kraft.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 49 des vorstehend genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hamm (Westf.), den 16. August 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kremmler, Landrat.

Der Magistrat:
2466 Leinberger, Bürgermeister.

Briefpapier

in einfacher und feinster Ausstattung

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Monopol-
Hotel Restaurant

Künstler-Konzerte

Sonnabend, d. **18. Aug.,** abends 6—12 Uhr
Sonder-Konzert.
Sonntag, den **19. Aug.,** morgens 10—1 Uhr
Früh-Konzert.
nachmittags 4—12 Uhr
Haupt-Konzert.
— — Angenehmer Aufenthalt. — —
Friedr. Wilh. Herms.
2477

Oeffentl. Bekanntmachung!

Auf Grund der Aenderung der Erhöhung der Vorauszahlung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer wird folgende Anordnung bekanntgegeben:

Die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zum 15. August 1923, die bisher um das 25 fache des Steuerbetrages für ein Kalendervierteljahr von 1922 betrug, ist auf das 400 fache erhöht worden.

Diejenigen Pflichtigen, die auf Grund einer besonderen Benachrichtigung der letzten Tage bereits das 25 fache der oben genannten Vorauszahlung entrichteten, haben nunmehr bis zum 25. August 1923, den Rest, also das 15 fache des bereits angeforderten Betrages, bei den bisherigen Zahlstellen zu entrichten.

Diejenigen Pflichtigen, die eine Vorauszahlung bisher noch nicht entrichtet haben sollten, haben das 400 fache des Steuerbetrages für ein Kalendervierteljahr des Jahres 1922 bis zum genannten Termin zu begleichen.

Für Steuerpflichtige, deren Geschäftsabschluß vor dem 1. Juni 1922 erfolgt, ist eine Erhöhung von 400 auf 1600 eingetreten und sind die Unterschiedsbeträge auch hier bis 25. August zahlbar.

Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer zum 15. August 1923, die nach dem 30. Juli fällig werden, werden vom 35 fachen auf das 600 fache erhöht. Die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschafts- (Geschäfts-) jahr 1921/22 in der Zeit vom 31. März 1922 bis zum 30. September 1922 abgeschlossen haben, haben als weitere Vorauszahlung auf die Steuerschuld für das Wirtschafts-, Geschäftsjahr 1922/23 bis zum 25. August 1923 das 1600 fache der Beträge statt der 100 fachen zu entrichten. 2471

Hamm, den 16. August 1923.

Finanzamt.
I. V.: Wietheger, Regierungsrat.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfweh- u. Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (ges. gesch.) — nach ärztlichem Urteil ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung Ihrer Bestandteile beruhen (Amidphenaz., Phenaz. sal., Chin., Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken (Fabrik Germosanwerk München 50). 2396

Bossera Pflaster-Masse

Nr. 1 bei Geschwüren, eiternd. Wunden, Nr. 2 bei offenen Beinen, Brandwunden, Nr. 3 bei Ausschlägen, Flechten, Hämorrhoiden jahrelang erprobt.

Allein-Niederlage: Germania-Drogerie, Heinrich Jacobi Kamen und Bergkamen. 1640

Schwäche

Nerven sind die Grundursache d. meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerd., können durch

Lecithin Doppelkorn

dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nerven-Kräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke

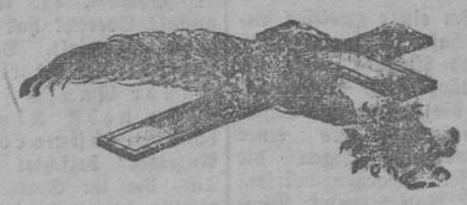


Willy Klinkmann
Löwendrogerie
1785 Weststraße 15

An-zeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.



Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Landwirt

Heinrich Elbrigmann

im Alter von beinahe 81 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Herringen, Dortmund, Hattingen und Stenglingsen, den 16. August 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. August, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

2468

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief nach langem, schwerem Leiden heute nachmittag 6 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Liesette Kickuth

geb. Geisweidt

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Silschede, Grundschöttel, Kronenberg, Schwelm, Barmen, Brackel, Hahnerfuhrt, den 16. August 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. August 1923, nachmittags 4 Uhr vom Krankenhause aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

2473

Mersch.

Sonntag, 19. August 1923, nachmittags 4 Uhr:

Liga-Spiel

gegen

S. C. Holzwickede.

2470

Suche für meinen größeren

Gutshaushalt

ein tüchtiges, fleißiges Fräulein. Hohes Gehalt und Familienanschluß zugesichert.

Frau Roebroek
Horstmar bei Lünen.
2450 (unbesetztes Gebiet)

Junger Lehrer sucht 2469

möbl. Zimmer.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Zeitungsboten

für die Bezirke **Oberaden—Dorf** und **Schillstraße — Bergkamen** zum 1. September gesucht.

Kamener Zeitung.

Von der **Städtischen Sparkasse Kamen** werden zum baldigen Eintritt gesucht:

1 männl. Hilfskraft als Geldzähler
1 männliche oder weibliche Bürohilfskraft.

Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die

Städtische Sparkasse Kamen.
2467

Warnung!

Mein Sohn Karl sucht in meinem Namen Ware zu erwerben. Ich warne jeden, solche abzugeben, da ich für nichts aufkomme. 2474

Kamen. **Wilh. Etling.**

Ausgekämmtes
Damen-Haar
kauft
W. Steinmann,
Damen-Salon,
Kamen,
Bahnhofstr.

Ich warne hiermit jede Person, die die Unwahrheiten, welche Frau Wilhelm Tilke, Hansemannstr. 8, über meine Person in Umlauf gebracht hat, weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtl. vorgehen werde.

Fritz Juffinger,
Bergkamen, Hansemannstr. 8.
2476

Gottesdienstliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Pauluskirche: 8¼ Uhr Pastor Philipps.
10 Uhr Pastor Kochs.
Kirchentaufen Pastor Philipps.
Kapelle in Berche: 9½ Uhr Pastor Philipps.
Krankenhaus: Sonnabend 5 Uhr Pastor Philipps.
Luthersaal: Mittwoch 8½ Uhr Pastor Kochs.

Für's Heim



Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Er kennt seine Instruktion



„Hänschen, gehe mal hinaus und hole mir ein Glas Wasser!"
„Ja — da müssen aber Sie oder meine Schwester mitkommen!"

Zwei Lebensläufe.

I. Nur für Fleischesser.

Er hatte von Jugend auf Schwein, sein Vater war ein reicher Hecht und nebenbei ein gutmütiges Schaf; er wurde von niemanden zum „Ochsen" und „Büffeln" gezwungen. Nun wuchs er heran, anscheinend unschuldig wie ein Lämmchen und sanft wie eine Taube, im Grunde aber ein schlauer Fuchs und mit mancher Raupe im Kopfe. Nur wenn es ihm notwendig erschien, machte er seine Bücklinge, und da er flink wie ein Reh und geschmeidig wie ein Aal war, erwarb er sich trotz vieler Böcke, die er schoß, das Wohlgefallen seiner Vorgesetzten.

Obgleich von Haus aus ein Hasenfuß, mußte er doch zum Kalbsfell schwören. Hier wurde er vollends eine leichte Fliege, täglich hatte er einen Affen oder Spitz; Bären band er in Fülle auf, und wer weiß, wohin das geführt hätte, wenn er nicht immer mit der Wurst nach der Speckseite geworfen hätte. Keine Bratwurst war ihm zu teuer. Und als er zu dieser Zeit sogar noch einen alten Drachen beerbte, saß er ganz auf dem hohen Pferde.

Bei den Damen war er natürlich Hahn im Korbe, machte einer niedlichen Krabbe den Hof, die zwar stolz wie ein Pfau sich gebärdete, im Grunde jedoch ein Gänschen war. Er hielt sie für ein Goldfasan. Später heiratete er jedoch eine alte Kreuzspinne, bei der er trotz der gegenwärtigen Fettnot sein Fett bekam. Bald ließ er seine Flügel hängen und aus dem fidelen Sumpfhuhn wurde ein alter Blutsauger, der andern das Fell über die Ohren zog. Er lebte am Tage wie ein Maulwurf und spielte höchstens abends Schafskopf. Eines Tages war sein Schwanengesang erklungen. Der Schmerz ging jedoch keinem an die Nieren. Nur wenige weinten ihm Krokodilstränen nach.

II. Nur für Vegetarier.

Es war gerade kein Glückspilz, und wenn er auch angeborene Grütze hatte, so zeigte er sich doch in den ersten Jahren dumm wie Bohnenstroh. Aber mit Hilfe mancher Knallschote gelang es, ihm wenigstens die Milch der frommen Denkungsart beizubringen und verschiedene große Rosinen aus seinem Kopfe zu bringen. So kam es, daß er nicht viel Kohl schwatzte, sondern als fleißiger Schüler manche harte Nuß knackte. Erst später stach ihm manchmal der Hafer, und obgleich immer ohne Moos, hing ihm doch keine Traube zu hoch. Er hatte nie die größten Kartoffeln, so klug war er.

Endlich hatte er sich ein zartes Reis aufs Korn genommen. Nun blühte sein Weizen. Er war ein anständiger Mensch, der in Anbetracht der jetzigen Zeit keine Butter auf dem Kopfe hatte. Doch bei seinem Pflänzchen war eine alte Weinbeere, die sich zuerst honigsüß zeigte und ihm dann befahl, in den sauren Apfel zu beißen. Nun hatte er den Salat. Doch er gab sich darin, und bald brachte der Storch junges Gemüse.

Im späten Alter neigte sich über ihn die Zypresse, das Oel seines Lebens war heruntergebrannt, er biß ins Gras.

Das teure Brot



„Det is 'n markenfreies Brot und kriegt meine Schwester als Mitgift!"

Es tagt.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung

Bist Du nie nach langem Leiden
Einsam durch die Nacht gegangen —
Wie von einem Scheiden-Meiden
Fühltest Du Dein Herz befangen?

Es dunkelte bereits, als der Oberförster, nachdem er für die Abreise der Baronin und ihrer Nichte Traute gesorgt hatte, den Weg durch das Felsental dahinschritt. Der Arzt, den Dangmar aus der entfernten Stadt herbeiholen mußte, konnte erst in einer Stunde in Degenried sein und doch war es Herrn von Falkenburg bei seinem Weggange gewesen, als glühe Irene bereits einer Sterbenden.

Mit schwerem Herzen dachte er der Mutter und Schwester der Kranken, die in der fernen Erlenmühle sich gewiß schon um Irene sorgten. Den beiden Frauen Nachricht zu bringen, sie herbeizuholen war seine Aufgabe. Aber wieder und immer wieder zögerte sein Fuß. Was sollte er Maga sagen, wenn er in ihrem Auge die bange Frage nach der Schwester las?

„Elende, erbärmliche Feigheit," murmelte er mit einem kräftigen halb unterdrückten Fluch, „ich komme mir seit einiger Zeit wie ein Schulmädel vor, das vor Furcht zittert über Dinge, die es in seiner überreizten Phantasie sieht. Halt, was haben wir denn hier?"

Hastige Schritte näherten sich ihm. Ein Keuchen wie aus schweratmender Brust ward vernehmbar und dann sah er plötzlich in Magas angstbebende Augen.

Das dunkellockige Haar hing ihr wild um das erhitzte Gesichtchen, das dünne Röckchen, das sie trug, hing zerfetzt um die jungen Glieder — heiße Angst, tiefste Verzweiflung sprach aus jeder Miene.

Auch sie hatte den Oberförster sofort erkannt — aber sie konnte vor Aufregung nicht sprechen. Nur das eine Wort „Irene!" stammelte sie mühsam aus keuchender Brust.

„Maga, Maga, beruhigen Sie sich," bat der Oberförster und nahm ihre kalten hart gearbeiteten Hände in die seinen, „Irene ist gefunden — sie ist in Degenried — ich komme soeben, um Ihnen Nachricht zu bringen."

„Sie lebt, Gott sei Dank, sie lebt!"

Wie ein Jauchzen stieg es aus Magas Munde. Dann aber stieg es plötzlich wie eine Vision vor ihr auf und sie sagte in fast rauhem Tone: „Antworten Sie mir, bitte sagen Sie mir alles, lebt sie wirklich?"

Er senkte vor ihren forschenden Augen den Blick.



Abg. Stresemann

„Ich hoffe es," sagte er leise. „Als ich sie verließ, lag sie in einer tiefen Ohnmacht, aus der sie wohl inzwischen zu neuem und wie wir hoffen wollen glücklichen Leben erwacht sein wird. Kommen Sie Maga, ich bringe Sie zu ihrer Schwester."

Das junge Mädchen ließ es ruhig geschehen, daß er ihren Arm durch den seinen zog und mit ihr dem Kloster zuschritt. Wie anders hätte sie wohl sonst eine Wanderung an seiner Seite durch den stillen Herbstabend empfunden — heute fühlte sie nichts als den Drang, vorwärts zu kommen, die kranke Schwester in die Arme zu schließen.

Herr von Falkenburg schilderte ihr in kurzen Zügen, was inzwischen im Kloster geschehen war und versprach, sofort ihrer Mutter Nachricht zu senden.

Maga erzählte den Besuch Trudchens am Nachmittag und wie inzwischen Irene plötzlich verschwunden sei. Sie schilderte ihre und der Mutter Angst, wie sie die ganze Umgebung der Erlenmühle nach Irene durchsucht, den Mühlbach und den rauschenden Fluß, und die Todesangst, die sie empfunden, als ihr plötzlich der Gedanke gekommen, Irene könne auf dem Wege nach Degenried, den sie möglicherweise genommen, bei dem tosenden Wasserfall bei Brömkerhall, der immer eine besondere Anziehungskraft für sie gehabt, verunglückt sein. „Gott sei Dank," schloß sie tief aufatmend, daß sie lebt, daß ich ihre lieben, süßen Augen wieder sehen kann, obwohl — —"

Sie brach jäh ab.

„Was wollten Sie sagen, Maga?"

Sie schüttelte traurig das dunkle Köpfchen.

„Es ist nichts, Herr von Falkenburg. Ich frage mir nur eben, ob es nicht Egoismus von mir ist, wenn ich so um das Leben meiner engelgleichen Schwester bange. Wenn sie lebt, wird sie leiden — ihr ganzes Leben wird ein einziges großes Sterben sein, denn Konstantin liebt sie nicht mehr."

„Maga, um Gottes Willen, das kann ja nicht sein!"

„Es ist so," nickte sie mit einem scheuen Blick zu ihm aufsehend, „ich weiß es, — ich fühle es."

„Sie sehen zu schwarz, Kind," beruhigte er das aufgeregte Mädchen, „Sie quälen sich selbst."

„Nein," rief sie heftig. „Jetzt aber bitte gehen Sie zurück, da liegt Degenried, — ich kann die kurze Strecke allein gehen. Meine Mutter wird sich sorgen," fügte sie wie entschuldigend hinzu, als sie sah, wie sich das Gesicht des Oberförsters verfinsterte und er ihr fast zornig in die Augen blickte.

„Gönnen Sie mir doch die wenigen Minuten," murmelte er zwischen den Zähnen hervor, „wer weiß, ob es nicht das letztemal ist, daß ich so mit Ihnen dahingehe."

— eine qualvolle Angst schnürte ihr die Kehle zusammen.

„Sie wollen fort?“ preßte sie mühsam hervor.

„Ja — ich habe daran gedacht, meine Versetzung zu beantragen, ich habe die Einsamkeit satt, sie verstimmt mich,“ polterte er heraus, „und wenn Trude heiratet — der Balg denkt schon daran — dann wird es überhaupt unerträglich.“

Maga hob stolz das Köpfchen. Kalte Abweisung lag in ihren Augen, als sie ihm die Hand reichend kühl sagte, während die andere Hand nach der Klosterglocke griff, um zu läuten, „so wünsche ich Ihnen Glück, Herr Oberförster.“

„Ich danke,“ gab er ebenso zurück, während es ihm war, als sei die Schelle der Klosterpforte ein Totenglöcklein.

Sie neigte stumm das Haupt, während der näherkommende Friedrich die Pforte aufschloß.

„Wie geht's?“ rief der Oberförster durch das Gitter dem Alten zu.

„O, besser, besser,“ gab dieser zurück. „Es ist gut, daß Sie kommen, Fräulein Maga, die Kranke verlangt nach Ihnen und der Frau Mutter.“

„So hole sie herbei,“ rief der Oberförster eilig — noch ein kurzer Gruß und sein fester Schritt verhallte auch schon in der Ferne.

„Maga war es, als hätte sie Bleigewichte an den Füßen. Wohl war es Nacht draußen, aber was war diese Nacht gegen die Nacht ihres Herzens?

* * *

Die graue Nacht kämpfte mit dem rosigen Morgen. Im Kaisersaal des Klosters Degenried herrschte tiefe Stille. Der Arzt hatte angeordnet, daß man Irene in dem hohen, großen, luftigen Raume ein Lager bereite. Im Kamin flackerte ein lustiges Feuer. Die Vorhänge an den hohen breiten Fenstern waren weit zurückgeschlagen, sodaß Irene von ihrem Lager aus einen herrlichen Ausblick genoß über Felsen und Wald. Ihr Auge hing weit und glänzend an dem schmalen rosenroten Streifen, der sich fern im Osten wie ein zarter Hauch zeigte.

Frau Doktor Holstein saß am Lager ihres Kindes und beobachtete mit bangem Blick jeden Atemzug. Maga stand am Fußende des Lagers. Sie empfanden nichts als einen dumpfen, schweren Druck in Kopf und Herzen.

Dolly, die kleine Dolly, die sich und ihr Glück so unnötig für Irene zum Opfer gebracht, die war in der Nacht schwer erkrankt.

Auf Anordnung des Arztes war sie sofort nach Brünkerhall gebracht worden, wo sie von Trudchen und Tante Stine verpflegt wurde.

Der Arzt hatte sich nicht unbedenklich geäußert.

„Ein schweres Nervenfieber, durch allerlei seelische Aufregung veranlaßt,“ hatte er gesagt, ist im Anzuge. Es ist möglich, daß ihre an und für sich kräftige Natur darüber hinweghilft, aber ich glaube es kaum.“

Konstantin hatte es auch gehört. Maga hatte es wohl bemerkt, wie er noch um einen Schein blässer geworden war beim Ausspruch des Arztes, aber er hatte sich sofort von Dolly ab zu Irene gewandt, die so seelig und glücklich zu ihm aufsächelte — er wußte, was seine Pflicht war, aber Maga hatte nur zu tief das schneidende Weh gefühlt, das seine arme, gemarterte Seele durchfluten mußte.

Und dann hatte er stundenlang an Irenes Lager gesessen und ihre abgezehrte Hand in der seinen gehalten.

Wie sanft, wie liebevoll hatte er zu ihr gesprochen und welche seelische Ruhe war unter seinen Worten über die Kranke gekommen.

Irene hatte einige Stunden geschlafen, Konstantin nicht. Er saß nun schon die halbe Nacht unbeweglich, den Kopf in die Hände gestützt, in dem vom Kaisersaal abgeteilten Raume vor der Statue des Herkules und sann und sann.

Irene war erwacht, aber sie hatte nicht [illegible], nur glückselig vor sich hingelächelt und niemand hatte gewagt, sie in ihren süßen Träumen zu stören.

Jetzt endlich kam es wie ein banger Hauch aus ihrem Munde:

„Konstantin!“

Die kleine Tür öffnete sich sofort und Konstantin trat an Irenes Lager.

„Was möchtest Du, mein armer Liebling?“ sagte er weich, ihr die Flut der goldenen Locken aus dem zarten Antlitz streichelnd.

„Dich bei mir haben,“ gab sie zurück.

Er lächelte wehmütig.

„Ich möchte einiges mit Dir reden,“ flüsterte sie zu ihm auf.

Er kniete an ihrem Lager nieder und barg seinen schmerzenden Kopf in ihre Hände.

Frau Doktor Holstein kämpfte mit den hervorbrechenden Tränen, während Maga voll dumpfen Schmerzes vor sich hinstarrte.

„Würdest Du sehr traurig sein, Konstantin, wenn ich von Dir gehe?“

„Wie kannst Du so fragen, Irene?“

Mancher, der am Tag gelacht,
Weint verborgen in der Nacht,
Weil die Welt nicht wissen soll,
Daß sein Herz so kummervoll.

Was ihn drückt und was ihn quält,
Hat er seinem Gott erzählt,
Weil er dem allein vertraut,
Der in alle Tiefen schaut.

Und wenn er sich ausgeweint,
Ruht er, seinem Gott vereint,
Sanft von Träumen eingewiegt,
An das treu'ste Herz geschmiegt.

Fügt er wieder unbemerkt
Und am Morgen neu gestärkt,
Sich dem Kreuz und trägt es
Und spricht heiter: Wie Gott will!

Julius Sturm.

Sie lächelte ihm süß, beruhigend zu.

„Siehst Du draußen den jungen Tag im Osten?“ fragte sie leise.

„Gewiß!“ nickte er.

„Wenn ich so in den jungen Morgen blicke, Geliebter, dann ist es mir, als müßte ich hinein in die flammende Morgenröte. Etwas wie Sehnsucht nach etwas, das ich nicht beschreiben kann, überfällt mich — es ist mir fast, als ob ich Heimweh hätte.“

„Irene,“ bat er sanft, „Du quälst Dich. Du hast ein so liebes, glückliches Heim bei Mutter und Schwester und, will's Gott, bald für immer eine Heimat bei mir.“

„Es gibt noch eine andere Heimat, Konstantin — Du kennst sie auch. Weißt Du, es ist die Heimat, von der der Dichter singt, den wir einst in unserer Jugendzeit geliebt und den wir doch nicht verstanden. Weißt Du, welches Lied ich meine?“

„Nein, Irene, ich weiß es nicht mehr.“

„Wie schade — ich kann es in meiner Erinnerung nicht finden.“

Konstantin küßte leise ihre Stirn.

„Du mußt schlafen, Liebling — ich will mich besinnen, vielleicht finde ich das Lied, das Du meinst, noch in meiner Erinnerung.“

Irene lächelte.

„Armer Konstantin,“ sagte sie zärtlich. „Wie solltest Du darauf kommen. Vor Dir liegt das Leben, wie der junge Tag. Du mußt hinein, mußt darin mitwirken, streben, schaffen. Widersprich mir nicht“ bat sie sanft, „Ich weiß — Du wirst mich vermissen, Du wirst um mich trauern, wenn ich dahingehe, wo mir allein der leuchtende Morgen tagt, aber das Leben wird Dich fordern und Du wirst froh und glücklich sein. Wenn dann auch die Zeit kommt,“ fuhr sie in leisem Flüstertone fort, „wo nicht nur das Leben, sondern auch die Liebe Dich erfaßt und die Zeit wird kommen — dann denkst Du auch vielleicht mit treuem Sinne an die arme Irene, die Dich einst geliebt, die nur für Dich, in Dir leben konnte und der man das Leben nahm, als man Dich von ihrer Seite riß. Und Du sagst dann zu ihr, die Dich liebt: „Sie war treu bis zum Tode,“ dann schaue ich segnend herab auf Dich und Dein Glück und breite schützend meine Hände über Euch. Die Welt war nicht für mich bestimmt — ich gehe still und glücklich einen anderen, schöneren Weg. Mutter, Schwester, laßt mich noch einmal Euer liebes Antlitz schauen.“

Schluchzend traten die Gerufenen hinzu.

Ein seeliges Lächeln huschte über das bleiche Antlitz, das grüßend die Geliebten umfaßte. Dann sank das lockige Haupt wie müde zurück.

Konstantin legte liebevoll seinen Arm um die Kranke, die, noch einmal die Augen voll zu ihm aufschlagend sagte:

„Wie süß ist es an Deinem Herzen.“

Dann war es still in dem großen, weiten Saal, nur vom Kamine her stäubten glühende Funken.

„Ich weiß das Lied, Konstantin,“ kam es noch einmal von den bleichen Lippen — „höre nur — ich glaube die Engel singen es.“

Und leise in abgebrochenen Tönen, gleichsam jedes Wort in der Erinnerung suchend, sprach sie langsam vor sich hin:

„Ich möchte heim! Mich drängt's dem Vaterhause,
Dem Vaterherzen zu;
Fort aus der Welt verworrenem Gebrause,
Zur tiefen, stillen Ruh.
Mit tausend Wünschen bin ich ausgegangen,
Heimkehr mit bescheidenem Verlangen.
Im Herzen trag ich noch den letzten Reim:
Ich möchte heim.

Noch ein letzter inniger Blick — ein letzter banger Seufzer wie ein Hauch: „Der Morgen tagt!“ und dann war's vorbei.

Strahlend glühte die Sonne im Osten auf. Im Kamin verglomm der letzte Funken.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Das Nachspiel einer kühnen Tat.

Ein Amerikaner namens Auditore hat sich kürzlich in der englischen und amerikanischen Presse damit einen Namen gemacht, daß er um seine in einem Pariser Hotel zurückgelassenen Diamanten zu retten, aus dem Zug Paris—Cherbourg sprang, um dann mit den geretteten Diamanten im Flugzeug doch noch den Anschluß an den Dampfer in Cherbourg zu gewinnen. Der Held dieser Leistung ist ein bekannter Millionär Brockhns. Er war nicht wenig überrascht, als er bei seiner Ankunft im New Yorker Hafen von mehreren Zollbeamten in Empfang genommen wurde, die ihn zunächst verhafteten und ihm dann die mit Lebensgefahr geretteten Diamanten abnahmen. Auditore hatte nämlich „vergessen“ beim Passieren der Zollgrenze in Sandy Hook seinen Diamantenschatz anzugeben. Die Zollbehörde hatte aber aus den Zeitungen, die über den kühnen Flug berichtet hatten, genau erfahren, daß Auditore im Besitz von außerordentlich wertvollen Steinen war. Da die Diamanteneinfuhr hohen Zollsätzen unterliegt, sieht Auditore jetzt einem Strafverfahren wegen Zollhinterziehung entgegen. Er hat allerdings versucht, sich aus der Affäre zu ziehen und zu diesem Zweck erzählt, er habe die Diamanten in Amerika gekauft, um sie einer Amerikanerin, die in Paris wohne zusammen mit seinem Herzen anzubieten. Nachdem die Amerikanerin seinen Antrag abgelehnt habe, sei er enttäuscht wieder nach Amerika zurückgekehrt. Ob er diese Geschichte der Behörde glaubhaft machen kann, ist eine andere Frage.

Das traurigste Kapitel der Geldentwertung.

Dreimal soviel Selbstmorde wie früher.

Das allertraurigste Kapitel in der Geschichte unserer Geldentwertung sind die Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not. Die Statistik, die darüber geführt wird, ist leider sehr unvollständig, da es unzählige Gründe gibt, die wahren Ursachen der Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not zu verheimlichen oder wenigstens zu verschleiern. Da gibt es verschämte Arme, die selbst im Tode ihre Not nicht offenbaren wollen und schweigend ohne Angabe von Gründen den Tod suchen. Da sind Verwandte, die dem unglücklichen Selbstmörder hätten helfen können und nun das Gerede der lieben Mitmenschen fürchten. Sie haben allen Grund, die wahre Ursache des Selbstmordes zu verschleiern oder zu verheimlichen. Und so gibt es noch unzählige Fälle, in denen Kummer, Trübsinn, Schwermut, Lebensüberdruß und wie die schönen Namen alle lauten, als Ursache des Selbstmordes angegeben werden, während in Wirklichkeit die bittere Not, die Sorge um das tägliche Brot die Selbstmörder in den Tod getrieben hat. Aber abgesehen von diesen nicht zu gering anzuschlagenden Fällen ist die Zahl der Selbstmörder, bei denen die wirtschaftliche Not völlig zweifelsfrei festgestellt wurde, außerordentlich groß und wächst von Jahr zu Jahr. Im preußischen Staat wurden schon 1920 nicht weniger denn 129 solcher Selbstmörder gezählt und zwar 99 männliche und 30 weibliche. 1921 betrug die Zahl bereits 245 und zwar 202 männliche und 43 weibliche. 1922 aber weist in den ersten drei Vierteljahren schon 278 solcher Selbstmörder auf und zwar 200 männliche und 78 weibliche. Wenn die Zahlen für 1922 vollständig vorliegen, dann werden sie sicher die dreifache Höhe des Jahres 1920 erreichen. In der Hauptsache sind diese Selbstmörder Rentner, Privatleute, Rentenempfänger, Invaliden oder sonstige mittellose alte Leute. Nicht gering darunter ist die Zahl der Leute, die von den Kapitalerträgnissen eines früher ausreichenden Vermögens lebten und nun bei der Geldentwertung nicht mehr aus und ein wußten.

\#

Helgoland.

Für alle, die es sich noch leisten können, ist die Insel Helgoland ein besonders begehrter Ausflugspunkt geworden. Von der Wasserkante und von den Nordseebädern ergießt sich jedenfalls ,so oft die Gelegenheit vorhanden ist, ein gewaltiger Strom von Menschen nach der Insel ,die heute besser besucht ist, als je in Friedenszeiten. Das Geheimnis dieser Anziehungskraft ist leicht ergründet. Helgoland liegt außerhalb der deutschen Zollgrenze und infolgedessen sind dort alle eingeführten Erzeugnisse „fabelhaft billig“. Zuhören seien lieber nicht genannt. Umso freudiger wird für den, der nach Helgoland kommt die Ueberraschung sein.

An dieser Stelle soll uns Helgoland von einer anderen Seite beschäftigen. Jeder, der die Insel kennt, weiß vom Augenschein, daß sie in ihrem ganzen Aufbau eine Sonderstellung einnimmt. Insofern kann man der Insel Helgoland auch sehr viel an ihrem Gesicht ablesen, worüber Dr. Otto Pratje in der „Umschau“ einige Mitteilungen macht. Keine der anderen Nordseeinseln liegt so weit von der Küste entfernt und keine ist ein solches Felseneiland mit senkrechten und teilweise sogar überhängenden Wänden. Ebenso bemerkenswert ist die nächste Umgebung der Insel. Dazu gehören Klippenfelder aus dem gleichen roten Sandstein, aus dem die Insel selbst zum größten Teile besteht, ferner Sand und Geröll, die sich auf dem Unterlande angesammelt haben. Dazu kommt dann noch die „Düne“, ein flaches Eiland aus Steingeröll und Sand mit einem flachen Strand. Für das Seeland Helgoland liefert bekanntlich diese Düne den Badestrand.

Der Geologe kann nirgends so aufschlußreiche Studien machen, wie auf Helgoland. Die Zusammensetzung der Insel bietet sich in ihren verschiedenen Bestandteilen ganz offen seinem Blick dar. Die Düne ist dabei vergleichsweise besonders wichtig, weil sie nämlich auf einem Sockel ganz andersartiger Gesteine aufsitzt, als die Hauptinsel sie aufweist. Die älteste Steinschicht der Insel Helgoland ist diejenige der Westseite, die ein dunkelbraunrotes Gestein inmitten von weißen sandigen Lagen aufweist. Der Geologe kann aus der Entstehungsgeschichte der Erde nachweisen, daß es in der Zeit, in der diese Felsen sich bildeten ,noch keine Nordsee gab und auch noch keine Insel Helgoland. Damals war, die Landschaft vermutlich eine große Steppe oder eine Art Wüste, die auch Pflanzenwuchs und Tierleben aufwies. Die Wellenfurchen, die das Sandgestein dieser Schicht aufweist, haben ihren Ursprung jedenfalls in großen Ueberschwemmungen, die durch starke Regengüsse hervorgerufen wurden. Derartige Ueberschwemmungen sind wahrscheinlich wiederholt aufgetreten. Zwischendurch ist das Gebiet immer wieder ausgetrocknet, da das Gestein Schichtungen aufweist, die nur als Trockenrisse gedeutet werden können.

Der größte Teil der Insel besteht aus Schichten von Rotstein. Diese Schichten bedecken das ganze Oberland und bilden die Nordost und Ostwand, schließlich auch einen Teil der Westseite. Von ganz anderem Material sind, wie schon gesagt, die Dünenklippen. Sie sind aus grauem Kalk und daraus kann man mit Sicherheit schließen, daß das Meer eingedrungen ist, nachdem sich der Rotstein abgesetzt hatte. Dieser Schluß ergibt sich aus der Untersuchung des Gesteins. Der Rotstein enthält nämlich in seinen Schichten versteinerte Reste von Tieren, die auf dem Lande oder im flachen Wassertümpel lebten. Dagegen stecken in den Kalkschichten der Dünenklippen eine Menge Versteinerungen von Meerestieren. Dieses Meer hatte aber bei seinem ersten Eindringen keinen langen Bestand, da auf den Kalksteinen der Düne Gipse und Tonschichten liegen, woraus gefolgert werden kann, daß das Salzwasser wieder verdampfte.

Das Meer kam nach Helgoland erst in der Kreidezeit wieder zurück, d. h. am Ende des Mittelalters der Erdgeschichte. Dieses Meer brachte dann jene Schichten zum Absatz, die heute die nur östlichen Klippen bilden und die zum Teil aus Kreide und Feuersteinen bestehen, wie sie sich auch auf Rügen vorfinden.

D.

\#

Der tägliche Wetterdienst.

Man pflegt Aprilwetter und Frauenlaunen in eine Linie zu stellen und auch sonst dem Wetter zuzutrauen, daß es jede Berechnung mutwillig über den Haufen wirft. Wir nennen einen Menschen wetterwendisch, auf den kein Verlaß ist. Damit dichten wir aber wohl dem Wetter eine Eigenart an, die es an sich nicht hat. Die Launenhaftigkeit des Wetters beruht darauf, daß wir nicht recht wissen, woher es kommt, daß heute gutes und morgen vielleicht schlechtes Wetter ist. Tatsächlich unterliegt auch die Gestaltung des Wetters ebenso wie alles Naturgeschehen bestimmten und festen Gesetzen. Die Wetterforschung hat in der Erkenntnis dieser Gesetze auch schon recht beträchtliche Fortschritte gemacht. Und es ist deshalb auch heute nicht mehr unmöglich, die Gestaltung des Wetters, wenigstens auf kurze Zeit vorauszusehen. Freilich, ein bißchen „wetterwendisch“ bleibt der Himmel auch dann noch.

Wie Professor Dr. Drosse, der Direktor der Landessternwarte in Bremen in einem Artikel in der „Gartenlaube“ auseinandersetzt, hängt das Wetter eng mit den Vorgängen zusammen, die sich im Luftmeer abspielen. Auf der Beobachtung dieser Vorgänge baut sich der Wetterdienst auf, der sich die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende tägliche Wettervoraussage zur Aufgabe gemacht hat. Mit Sinneswahrnehmung können wir die Vorgänge in der Luft nun sehr unvollkommen erkennen. Vielmehr müssen wir uns instrumenteller Hilfsmittel bedienen, um die klimatischen und die meteorologischen Zustände genau zu erfassen. Altbekannte Instrumente sind das Thermometer ,das Wärmegrad, das Hydrometer, das die Feuchtigkeit und das Barometer, das den Druck der uns umgebenden Luftschicht mißt.

Ein sehr wichtiger Faktor bei der Ausübung des Wetterdienstes ist der Luftdruck, da die Unterschiede im Luftdruck die Winde und damit auch die Wärme und die Feuchtigkeit der Luft und in weiterer Folge die Bewölkung und den Regenniederschlag bestimmen. Wie soll man den Luftdruck berechnen? Das Barometer allein hilft uns nicht weiter, da für die Voraussage des Wetters vor allen Dingen die höheren Luftschichten von Bedeutung sind. Für die Erforschung dieser Schichten hat sich die Luftschiffahrt zu einem ganz hervorragenden Hilfsmittel entwickelt. Aber auch hier sind dem Menschen Grenzen gezogen. Das Flugzeug oder Luftschiff, das sich in den Dienst der Wetterkunde stellt, muß bestrebt sein, eine möglichst große Höhe zu erreichen. Leider ist aber den Menschen schon bei 5 Kilometer Höhe eine Grenze gesetzt, weil in dieser Höhenschicht die Atmung infolge des Mangels an Sauerstoff bereits stark gefährdet ist. Um in höhere Luftschichten zu gelangen, arbeitet der Wetterdienst mit kleinen unbemannten Gummipiloten, mit denen selbsttätige Druck-, Temperatur-, Feuchtigkeits- und Windmesser bis zu einer Höhe von über 30 Kilometer hoch genommen werden können. Diese Piloten bestehen aus einem abgeschnürten Ballon, der sich infolge des immer geringer werdenden äußeren Luftdruckes mehr und mehr vergrößert, bis er zuletzt platzt. Die in einem Korb eingelagerten Instrumente, deren Gewicht sehr gering ist, fallen dann zu Boden und werden von den Findern entsprechend einer angehefteten Adresse an das in Betracht kommende Observatorium übermittelt. Bei schwachem Winde kann man einen solchen Ballon auch an Draht hochgehen lassen, um ihn dann wieder herabzuziehen.

Im allgemeinen werden sich die Luftfahrt wie die Luftforschung mit den ersten sechs Kilometer Erhebung über den Erdboden begnügen müssen. Für die Beobachtung in größerer Höhe leisten Drachen und selbsttätige Beobachtungswerkzeuge nach Art des beschriebenen Gummipiloten gute Dienste. Alle diese Beobachtungen werden gesammelt u. an eine Zentralstelle weiter gegeben. Diese Stelle befindet sich in Deutschland in Hamburg, wo die deutsche Seewarte den zentralen Wetterdienst in vorbildlicher Weise ausgebildet hat. Von hier aus werden die verschiedenen Wetterdienststellen unterrichtet. Auf diese Weise sind die Beobachtungen ,die an den einzelnen Observatorien dreimal am Tage gemacht werden, schon zwei bis drei Stunden später den Dienststellen zugänglich. Auf Grund dieser Beobachtungen wird dann „das Wetter gemacht“. Früher schlug man die Voraussage in 3500 Orten des Reiches an den Postanstalten an. Neuerdings wird der Dienst in den meisten Fällen durch die Festungen verbreitet, die das Abendthren Lesern mitteilen können, ob voraussichtlich am nächsten Tage gutes oder schlechtes Wetter ist.

\#

Humor.

So kommt's noch! „Was, Sie wollen eine Hypothek auf Ihr Grundstück aufnehmen?“ — „Ja, ich muß wohl, meine Frau braucht einen neuen Hut, und der Junge einen neuen Hosenboden!“

Die Lotterie. Er: „Ich sag' es ja immer, die Ehe ist eine Lotterie; der eine zieht einen Treffer, der andere eine Niete.“ — Sie: „So ist es, mein Lieber: du hast den Treffer gezogen und ich die Niete!“